DEVRIMCI YOL

information

Nr:6 Dezember 80 1.-DM

... tägliche 'Todesschüsse' nehmen kein Ende.

Das blutige Gesicht der Militärjunta

- 17.793 Verhaftete
- 142 Ermordete
- 19 Foltertode
- 3 Hinrichtungen
- 108 Todesurteile

DAS SIND OFFIZIELLE ANGABEN. AUSSERDEM WURDEN DIE LEICHEN VON 20 PERSONEN, DIE VORHER FESTGENOMMEN WORDEN WAREN, GEFUNDEN. DIE DAUER DER VORLÄUFIGEN FESTNAHMEN (DAUER DER FOLTER) WURDE AUF 90 TAGE ERWEITERT. VON HUNDERTEN VON MENSCHEN FÄHLT IMMER NOCH (SEIT MONATEN) JEGLICHE NACHRICHT.

Millionen für die Diktatur

Bundesdeutsche Waffen in den Händen der türkischen Generäle

Die Abschaffung der Demokratie und Übernahme der Staatsgewalt durch das Militär in der Türkei am 12.9 1980 wurde von einigen Politikern des Westens anfänglich zwar mit leichtem Bedauern kommentiert, inzwischen ist aber klar, daß dieser Putsch im Interesse der ausländischen Mächte stand. Nach der üppigen ‚Türkei-Hilfe' unter der korrupten Demirel-Regierung werden nun die neuen Herrscher mit erneuten Hilfen gestützt. Und wieder ist es die Bundesregierung, die hier den Vorreiter spielt. 600 Millionen Steuergelder in die Hände der türkischen Militärs bedeutet nichts als eine Steigerung des Blutvergießens durch die türkische Staatsmacht mit bundesdeutschen und NATO-Waffen.

Die strammen Generäle des 12. September 1980 sind mit dem Anspruch angetreten, den Bruderkrieg im Lande mit täglich 20 -25 Toten zu beenden. Ihr ‚Friedensplan' ist jedoch nichts anderes als eine Kriegserklärung an alle Demokraten, die sie mit einem Handstreich in die Opposition gedrängt haben. Vollstrecker des staatlich sanktionierten Terrors sind nicht mehr die zivilen faschistischen Mordbanden, sondern uniformierte Befehlsempfänger, die den Auftrag haben, die gesellschaftliche Opposition total zu vernichten.

Die Erfolgsmeldungen aus dieser (Anti)terrorkampagne beziehen sich

Fortsetzung Seite 2

... „Seit unserer Machtübernahme wurden abertausende linke Personen durch die Operationen unverletzt, verletzt oder tot festgenommen"...

...„Wir gehen die Arbeit Schritt für Schritt voran. Zuerst zielen wir die Gefährlichen an. Wir sagen,daß wir uns nicht mit diesen abfinden werden. Wir werden endgültig mit allen abrechnen."

... „Es hatte viele Provinzen und Orte gegeben, wo separate Verwaltungen existierten. Dort existerte die türkische Staat nicht. Es gaben Stadtteilkomitees und die Volksgerichte." ...

Aus Evrens Rede am 19.11.1980

AUS DEM INHALT:

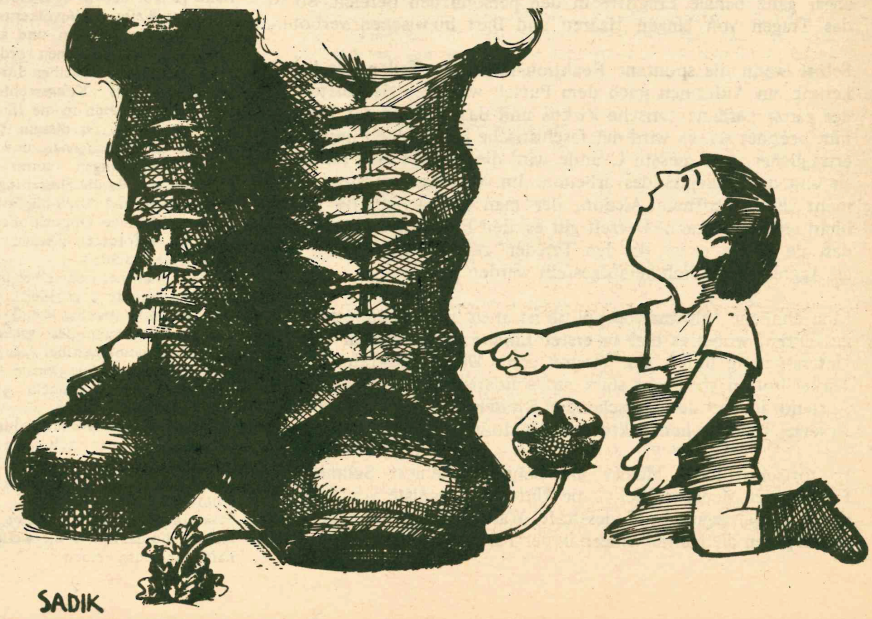
Aktuell. 2,3,10
Meldungen vom Widerstand. 4
Faschismus und Revolution 6-7
Frauen berichten aus dem Gefängnis 12
Ein Bericht aus Mamak, dem Militärgefängnis in Ankara 11
Schlagzeilen. 8
Wirtschaftsbericht. 9

Zur Lage in der Türkei

Es herrscht Ruhe im Land. Zwei Monate nach der Machtergreifung der Militärs in der Türkei spricht niemand mehr von dem Putsch. Wenn man stark interessiert ist, kann man zwar etwas von der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, den Massenverhaftungen, Folterungen und Hinrichtungen hören, aber ansonsten ist in der deutschen Öffentlichkeit das große Schweigen eingekehrt. Schweigen zur Festnahme von Parteiangehörigen der Sozialdemokratischen Volkspartei, dem Verbot gewerkschaftlicher Betätigung, der Pressezensur, dem zeitweiligen Verbot von liberaler Zeitungen wie der 'Cumhuriyet', der Inhaftierung von 'Oppositionellen in Schulen, den Folterqualen und den Hinrichtungen als Zeichen der Stärke.

Wie sieht es nun nach den ersten zwei Monaten der Macht für die Militärjunta aus? In den Zeitungen der Türkei (und allen voran der Boulevardpresse) kann man ständig Erfolgzahlen der Terroristenjagd lesen. Die neuen Herrscher versuchen sich zu den durch einen harten Kurs (hart aber gerecht) in allen Bereichen des öffentlichen Lebens bei der Bevölkerung beliebt zu machen. Sie lassen nicht nur sogenannte Terroristen in Schnellverfahren aburteilen, sondern rühmen sich auch zum ersten Mal gegen Wirtschaftskriminalität, Schmiergelder, Schmuggel und andere kriminelle Akte entschieden vorzugehen.

Fortsetzung Seite 2



Zur Lage in der Türkei

Fortsetzung von Seite 1

Dabei wissen sie aber genau, wo ihr Hauptfeind steckt. Als Erstes sind die Arbeiter von den Maßnahmen der neuen 'Regierung' betroffen. Sie haben sich mit einem Hungerlohn zufrieden zu geben. Bislang konnten sie bei Entlassung wenigstens noch auf eine Abfindung zählen. Aber ein rasch verabschiedetes neues Gesetz nimmt den Arbeitern nun auch noch das einzig erkämpfte Recht. Verteuerungen, Inflation sind die Faktoren der Wirtschaft, die der Junta ständig mehr an Sympathien nehmen werden. Schon nach zwei Monaten ist klar, daß kein neuer Wind in der Regierunsfluren weht, sondern daß ein noch treuerer Diener der westlichen Bündnispartner das Ruder übernommen hat.

Steigerung der Profit-rate für ausländisches Kapital, Öffnung für Privatinvestitionen gegen staatliches Monopol (in der Zigarettenindustrie) sind die durch den internationalen Währungsfond (IWF) formulierten Ziele der Wirtschaftspolitik. Allein diese Maßnahmen reichen aus, um eine starke Opposition im Lande zu Protesten herauszufordern. Aus diesem Grunde müssen auch alle Opponenten gegen die neuen Herrscher ausgeschaltet werden.

Wenn man dabei nicht gegen bekannte Demokraten vorgeht, wie in der 12. März Periode, so ist dies ein taktischer Schahzug, da man genau weiß, daß es in den gestandenen Kreisen von liberalen und freiheitsliebenden Künstlern gute Kontakte zum Ausland gibt. Und ein Protest aus dem Ausland ist momentan das Ungünstigste für eine totale Diktatur, die unter Umständen auf die Kredite aus dem Ausland und die Waffen verzichten müsste.

Um so schärfer geht man aber gegen die organisierten Teile der Bevölkerung in den Slumgebieten und den unterentwickelten Regionen von Türkisch-Kurdistan vor. Von diesen Massenverhaftungen hört man nur wenig, ihre Folterqualen verhallen ungehört in der offiziellen und zensierten Presse. Die Meldungen sprechen im Höchstfall von Auseinandersetzungen der Sicherheitskräfte mit Terroristen, die häufig nur tot festgenommen werden können. Und selbst in ihren eigenen Nachrichten noch kann man ihre Lügen lesen. 12 'Terroristen', die nur tot gefangen wurden, hatten ein Gewehr bei sich, mit dem sie angeblich über drei Stunden lang den Sicherheitskräften erbitterten Widerstand leisteten.

Das Militär hat aber noch eine andere Aufgabe. Es soll die Herrschaft der monopolorientierten Kreise des Kapitals absichern. Versprochen ist ein schneller Rückgang zur Demokratie und angeblich haben die Gespräche für die Verabschiedung einer neuen Verfassung schon begonnen. Das Versprechen nach Demokratie mag den Anschein erwecken, daß alle Rechte und Freiheiten noch stärker abgesichert werden. Über die konkreten Formulierungen liegen keine Informationen vor. Kurzfristig ging es erst einmal um die Absicherung der eigenen Herrschaft und dazu hat man auch gesetzesbewußt gleich eine vorübergehende Verfassung erlassen.

Diese Verfassung wird nun offiziell so interpretiert, daß im Prinzip die alte Ordnung, soweit sie akzeptabel war, nicht angetastet wird. Zwischen den Zeilen gelesen, ergibt sich aber ein selbstherrliches Regime, das alles was nicht von ihnen selbst kommt, als verachtenswert betrachtet. Die Aussage der 7 Paragraphen der Übergangsverfassung läßt sich den auch in drei Sätzen zusammenfassen.

1– Die Alte Verfassung ist in Kraft.
2– Es können neue Vorschriften erlassen werden.
3– Sollten sie der alten Verfassung widersprechen, so ist die alte Verfassung an diesem Punkte nicht mehr in Kraft.

Das Programm der Militärjunta heißt Bekämpfung des Terrors und Wiederherstellung der staatlichen Autorität. Dazu erfolgen sogar ganz banale Eingriffe in den persönlichen Bereich. So ist das Tragen von langen Haaren und Bart inzwischen verboten.

Selbst wenn die spontane Reaktion in weiten Teilen der Bevölkerung ein Aufatmen nach dem Putsch war, weil sie hoffte, daß der ganze parlamentarische Zirkus und das Theater der Parteien nun beendet sei, so wird der faschistische Druck doch immer unerträglicher. Aus diesem Grunde wird die Zeit für eine Reorganisierung des Widerstandes arbeiten. Im Vordergrund steht dabei nicht die bewaffnete Aktion, der man sich langfristig jedoch nicht entziehen kann. Derzeit gilt es, den Eindruck zu vermeiden, daß die 'Linke' es ist, die den 'Frieden' zerstört. Das Militär muß als Aggressor deutlich herausgestellt werden.

Eine ähnliche Informationspolitik ist auch in der Bundesrepublik zu führen, wobei es hier in erster Linie um eine Entlarvung der Unterstützung durch den Westen geht. Die Demokraten in der Türkei hoffen aber sehr stark auf solidarische Stimmen aus dem Ausland. Es darf den herrschenden Kreisen nicht so leicht gemacht werden, barbarischen Diktatoren Geldmittel zufließen zu lassen.

In fortschrittlicher Manier unterschreibt Helmut Schmidt als Freund der Menschenrechte die Unterschriftenliste von amnesty international gegen die Todesstrafe. Warum sagt der gleiche Mann nichts gegen die Hinrichtungen in der Türkei?

Das blutige Gesicht der Militärjunta

nicht nur auf Massenverhaftungen, für die die Gefängnisse längst zu eng gewordensind und ganze Schulen geschlossen werden müssen, damit die vermeintlichen ‚Terroristen' eingebuchtet werden können. Unzählige der angeblichen Gewalttäter werden schon vor der Verhaftung erschossen, so daß man für sie schon einmal kein Todesurteil mehr braucht. Wer dann in der Haft (vorläufige Festnahme bis zu 90 Tagen) nicht über seine Organisation 'auspackt', wird kurzerhand zu Tode gefoltert.

Der erbarmungslose Ausrottungskrieg hat mit seinem Feldzug gegen alle Flecken des Widerstandes unvorstellbare Ausmaße angenommen. Mit Offizieren als Richtern sitzt man in Schnellgerichten über demokratische Organisationen zu Gericht, in einer Art Sippenhaft werden gleich 30 Mitglieder einer Organisation für mehrere Morde gemeinschaftlich angeklagt, zur Abschreckung sind auch schon die ersten Köpfe gerollt und das Militär macht deutlich, daß es auch die anderen Todesurteile vollstrecken will. Bislang ist es ihnen aber nicht gelungen, den Widerstand endgültig zu brechen. Aus diesem Grunde eilen jetzt die ‚Edeldemokraten' des Westens mit Dollars und DM zu Hilfe. Wozu diese Hilfe verwandt wird, dokumentieren wir in den unten aufgeführten Punkten.

1. Festnahmen und Inhaftierungen

Gleich nach der Machtübernahme setzte im ganzen Lande eine umfassende Verhaftungswelle ein, der inzwischen abertausende zum Opfer fielen. Als Grund für eine vorläufige Festnahme reicht es dabei aus, Bewohner eines bestimmten Gebietes zu sein, einen ‚Terroristen' in der Familie zu haben oder ihn zu kennen. Wenn man dieser Willkür nicht zum Opfer fallen will, bleibt einem eigentlich nichts anderes übrig, als Nachbarn und Bekannte bei den Kriegsrechtskommandaturen zu denunzieren. Nur so kann man seine Regimetreue unter Beweis stellen. So heißt es in einer Verlautbarung der Kriegsrechtskommandatur in Kahramanmaras am 8.10.80:

„...um diese Mörder und deren Helfershelfer zu fangen, brauchen die Sicherheitskräfte des Kriegsrechts die Hilfe des heldenhaften und unerschrockenen Volkes von Kahramanmaras. ...Die Personalien der Mitteiler wird unter allen Bedingungen geheim gehalten und außerdem werden die Informanten belohnt."

Die neuen Herrscher wissen zwar, daß die meisten Festgenommenen nie eine Machtprobe mit ihnen auch nur träumen könnten, und zum grossen Teil noch nie eine Waffe in der Hand gehabt haben, aber sie hoffen auf diese Weise die Bevölkerung einschüchtern zu können und an den Kern jener Organisationen vordringen zu können, die sie selber durch die Errichtung des Kriegsrechts vor knapp zwei Jahren in die Illegalität gedrängt haben. Zu diesem Zwecke werden alle Gefangenen unvorstellbaren Folterungen unterworfen. Daß hier und da die Dosierung nicht ganz stimmt, und durch die Folterungen auch etliche Oppositionelle ins Jenseits befördert werden, stört dabei weiter nicht.

Denn man hat sich selber hier zusätzliche Rechte zugebilligt. Zu Beginn des Kriegsrechts stand in der Türkei die Dauer der vorläufigen Festnahme gesetzlich bei 4 Tagen, In einer Gesetzesnovelle wurde sie auf 15 Tage und in einem zweiten Streich auf 30 Tage ausgedehnt. Nach der Machtübernahme durch die Generäle hat man sich jetzt selber den „Folterzeitraum" auf 90 Tage verlängert, Erst dann beginnt die rechtliche Verpflichtung einen Staatsanwalt und Haftrichter beizuziehen, die dann über die weitere Inhaftierung entscheiden.

Unter den Festnahmen sind auch einige populäre Aktionen wie die Inhaftierung von Faschistenführer Türkes (weitere angeklagte Personen seiner Partei haben sich inzwischen freiwillig gestellt.) Hiermit wird in gekonnter Weise der Eindruck erweckt, als ziele das ganze Programm (der ganze Staatsterror) nur auf die politische Gewalt im Lande. Der Vollständigkeit halber führen wir auch diese Zahlen in unserer Dokumentation mit auf, obwohl der Grund für die Verhaftung solcher Leute anderweitig zu suchen ist (siehe dazu den Artikel über den faschistischen Charakter der Militärjunta).

Zeitraum	Operationsgebiet	Anzahl	politische Ausrichtung (soweit bekanntgegeben)
12.9. - 14.9.	Diyarbakir, Hakkari Siirt, Urfa, Van, 7. Armeekorps	287	nur die Anzahl der Waffen (29) angegeben
10 Tage nach dem Putsch	Konya, Kayseri, Nigde Nevesehir, Yozgat 2. Armee	498	163 Pistolen, 1 Gewehr, 153 Jagdgewehre
25 Tage ab 1.9.80	Gesamttürkei, laut Innenministerium	1.068	1.669 Waffen
15 Tage ab 12.9.80	Eskisehir, Afyon Kütahya	257	110 festgenommen 17 inhaftiert
12.9. - 14.9.	Elazig, Malatya, Mus Tunceli, Bingöl, Bitlis 8. Armeekorps	182	108 festgenommen
12.9. - 30.9.80	Ankara, Kastamonu Cankiri 4. Armeekorps	196	‚Militante' Täter
12.9. - 1.10.80	7. Armeekorps	1.087	554 waren auf der Fahndungsliste
12.9. - 30.9.80	Erzurum, Kars, Artvin Agri 9. Armeekorps	914	322 Waffen
SUMME bis 1.10.80	19 Provinzen	2.379	
1 Woche - 6.10.80	Gesamttürkei, lt. Innenministerium	514	276 Waffen
28.9. - 10.10.80	Eskisehir	377	140 festgenommen 40 inhaftiert 73 in Vernehmung 124 freigelassen
1 Woche - 19.10.80	Gesamttürkei	242	321 Waffen
1 Woche - 25.10.80	Gesamttürkei	357	167 in Ankara von 4 illegalen Organisationen
1 Monat - 25.10.80	1. Armee Istanbul, Canakkale Edirne, Kirklareli, Tekirdag	505	427 Linke 78 Rechte

Von hier ab ändern sich die ‚Erfolgsmeldungen'! Es werden nicht nur die Zahl der Verhafteten und Waffen angegeben, sondern gezielt auf ihre politische Ausrichtung aufmerksam gemacht. Die offiziell angegebenen Zahlen scheinen nur noch die ‚militanten' Aktionisten zu berücksichtigen.

25.10.80	9.Armeekorps	3	DEV-YOL
25.10.80	8.Armeekorps	20	Halkin Kurtulusu
25.10.80	Van	40	verantwortlich für 20 Morde
1 Monat - 6.11.80	8. Armeekorps	326	62 inhaftiert
10 Tage -22.11.80	Gesamttürkei	773	‚Militante'
1 Woche - 1.11.80	Ankara	618	45 Morde 12 entflohene Häftlinge
1 Monat -12.10.80	Mersin und	99	von 6 Organisationen
28.10.80	Ankara	21	davon 10 Halkin Yolu
29,10,80	Adana	24	Dev-Sol
29.10.80	Erzurum	3	
29.10.80	Artvin	21	davon 11 DEV-Yol

Aus all diesen Zahlen ist eine Summe kaum herauszulesen. Wichtig für die Veröffentlichung der Zahlen war lediglich die Tatsache, daß für jeden Bürger sichtbar wurde, wie konsequent die neuen Herrscher gegen den ‚Terror' im Lande vorgehen. Mit zwei Zahlen kann versucht werden, eine Summe der offiziellen Zahlen von Verhaftungen herauszuarbeiten.

Fortsetzung nächste Seite

12.9. - 2.11.80	Gesamttürkei	10.542	
2.11. - 15.11.	Gesamttürkei	4.722	
		15.264	

Nach diesem Datum gibt es nur noch Einzelnachrichten, wie zum Beispiel die Zahlen des 6. Armeekorps (Adana, Mersin, Kahramanmaras, Gaziantep, Adyaman und Hatay)

26.11.80	**6. Armeekorps**	**+1.756**	**43 Organisationen**
		17.020	
22.11.80	**Gesamttürkei**	**+773**	
		17.793	

Bei dieser Berechnung ergibt sich eine Summe, die knapp unter 20.000 Verhaftungen liegt. In Wirklichkeit dürften die Zahlen jedoch viel höher liegen, so daß es realistisch scheint, von 50.000 Verhafteten in den ersten 2 1/2 Monaten des Regimes auszugehen.

Wenn man bedenkt, daß die Kapazität aller Gefängnisse in der Türkei für 35.000 Gefangene reicht, so ist klar, daß hier andere Unterbringungsmöglichkeiten (wie Schulen) geschaffen werden mußten. Wie aus einzelnen Meldungen zu entnehmen ist, wurde ein Teil der Verhafteten auch gleich wieder freigelassen. Über die Zusammensetzung der verbleibenden Gefangenen liegen keine Zuverlässigen Zahlen vor. Klar ist, daß nicht immer nur ‚Linke' verhaftet wurden, sondern ein Teil der Verhafteten zu den Rechtsradikalen zu rechnen ist. In Einzelnachrichten war eine Aufschlüsselung vorhanden, z.B.

A) 5.10.	Izmir	766	437 ‚links' 18 ‚rechts' Rest unbekannt
B) 26.9.	Istanbul	439	346 ‚links' 93 ‚rechts'
C)	Ankara, Adana, Kars Artvin, Diyarbakir	mehr als 1.000	alle linksorientiert

Das Militär hat sich außerdem mit einer gewissen Anzahl von Parlamentariern und Gewerkschaftlern, die sie hinter Gitter gebracht haben, eine zusätzliche juristische Belastung geschaffen. Mittlerweile sind die ersten Prozesse gegen Politiker abgeschlossen, aber außer einer Bestätigung der bislang abgesessenen Strafen gab es keine sensationellen Haftzumessungen. Die meisten Politiker hatten sich denn auch so banale Vorwürfen wie Beleidigung oder Verstoß gegen das Wahlgesetz zu stellen. Da die Prozesse noch nicht abgeschlossen sind, bleibt abzuwarten, wie hoch die Strafen für bestimmte politische Richtungen (MHP= faschistische Massenbewegung und MSP = religiös auftretendes Kleinkapital) ausfallen.

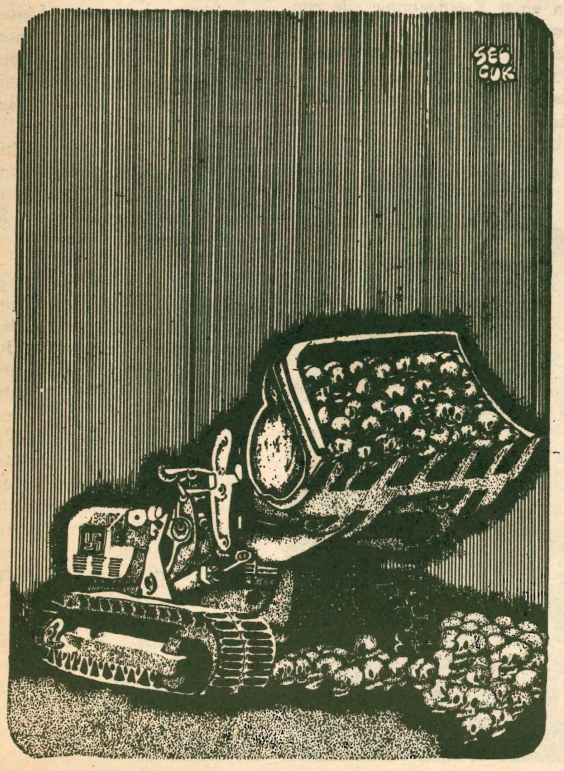
Fest steht allerdings, daß die Junta gegen die Vertreter der Arbeiterbewegung schärfere Geschütze auffahren wird. Aus diesem Grund haben die zu erwartenden Prozesse auch noch nicht begonnen.

1. MHP
Ihr Führer, Alparslan Türkes, ist inzwischen wegen Verstoßes gegen das Wahlgesetz zu zwei Monaten Haft verurteilt worden. Die hat er gerade abgesessen. Er soll aber demnächst in einem weiteren Verfahren bis zu weiteren 6 Jahren Haft verurteilt werden.

Von der MHP sitzen noch weitere 16 Abgeordnete ein (praktisch die ganze Fraktion). Außerdem werden 89 Parteimitglieder gesucht, von denen sich 10 gestellt haben.

2. MSP
Auch ihr Führer Necmettin Erbakan erhielt eine zweimonatige Haftstrafe. Es sitzen noch weitere 12 Abgeordnete in Haft.

3. CHP
Hier sitzen noch 7 Abgeordnete ein. Im ersten Gang wurde gegen 6 Abgeordnete ein Urteil gefällt, eben soviel hatte die AP, die MHP 4 und die MSP 1.



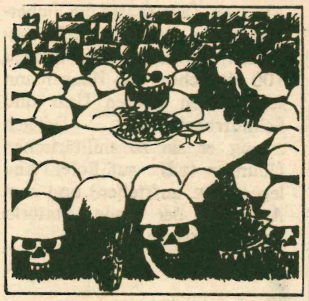
Morde der Sicherheitskräfte bei Razzien

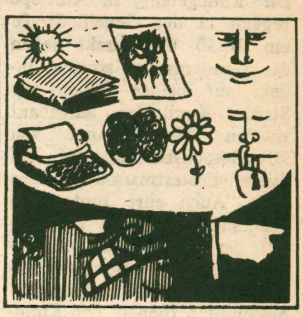
Nachdem einmal in der Presse die ‚erfolgreiche' Jagd auf Oppositionelle mit Angaben zur Angehörigkeit in bestimmten Organisationen die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf ‚extreme' Gruppen gelenkt hatte, konnte man auch daran gehen, Todesstrafen und Hinrichtungen schon im vorgerichtlichen Bereich zu veröffentlichen. In den Meldungen war nun zu lesen, daß eine bestimmte Anzahl der ‚Terroristen' nur tot festgenommen werden konnten, da sie den Sicherheitskräften Widerstand geleistet, d.h. sich in bewaffnete Auseinandersetzungen mit ihnen eingelassen hätten. Die Lügen der Herrschenden wurden zwar schon in ihren eigenen Meldungen deutlich (so hatten zum Beispiel 12 ‚Terroristen' mit einem Gewehr ein stundeslanges Gefecht mit der Armee geführt und konnten nur tot festgenommen werden), die Liste der auf diese Weise Ermordeten wurde aber immer länger.

Wir dokumentieren diese Fälle (soweit bekannt) genauer, ohne daß wir dabei auf die weit größere Zahl von Verletzten eingehen, die zum Teil später noch an den Folgen der Verwundungen verstarben. Auch für sie wurde kein Gefängnisplatz mehr benötigt, da man sie in Militärkrankenhäusern sofort unter guter Beobachtung hatte. Neben diesen staatlich sanktionierten Morden gab es aber auch eine Reihe von ‚Gegenschlägen'. bei denen zivile und uniformierte Gewalttäter die Opfer waren. In unserer Statistik haben wir sie mit aufgeführt.

Datum	Ort	Name	Beruf/ politische Ausrichtung
14.09.	Fatsa	Selim Topal	-
14.09.	Adana	Erdogan Pulat	IGD (linke Organisation)
14.09.	Adana	Bülent Angin	Hauptmann
17.09.	Istanbul	Aykut Genc	Oberkommissar
18.09.	Urfa	5 Personen (ohne Namen)	
22.09.	Bursa	Cumhur Illyasoglu	-
22.09.	Iskenderun	Hasan Ince	Linker
22.09.	Bursa	Kadir Güler	Faschist
22.09.	Bursa	Ahmet Yurdakul	Faschist
23.09.	Urla	1 Person (ohne Namen)	
24.09.	Ordu	Göksel Cavuslu	DEV-YOL
24.09.	Ordu	Ergil Dinc	DEV-YOL
24.09.	Ankara	Osman Bakir	Polizeibeamter
26.09.	Ordu/ Aybasti	Feridun Aydin Aydin Yalcinkaya Mehmet Kulu Vedat Özdemir	DEV-YOL
26.09.	Mardin/Derik	5 Personen (ohne Namen, ein Gendarm)	
26.09.	Ankara	Ferhat Gök	-
26.09.	Ankara	Kemal Ugurlu	-
26.09.	Ankara	Sahin Yilmaz	Linker
27.09.	Iskenderun	Izzet Colak	Wächter
27.09.	Iskenderun	Ismail Akkaya	Linker
28.09.	Gaziantep	Süleyman Direk	Linker
28.09.	Istanbul	Abdullah Balkan	Faschist
28.09.	Istanbul	Azem Balkan	Faschist
28.09.	Istanbul	Nurettin Dönmez	Linker
28.09.	Istanbul	Dogan Yilmaz	Chefkommissar
28.09.	Istanbul	Osman Yoldascan	Devrimci Proletarya
28.09.	Istanbul	Haydar Aydin	-
28.09.	Ordu/Fatsa	Ramazan Akarsu	Faschist
28.09.	Ordu/Fatsa	1 Person (o. Namen)	DEV-YOL
01.10.	Elazig	Hasan Bozdag	
01.10.	Elazig	Yusuf Kahraman	
04.10.	Mardin	Mehmet Cizreli	Vorsitzender von TÖB-DER
05.10.	Istanbul	Habib Durmus	Faschist
05.10.	Istanbul	Nurten Durmus	Faschist
05.10.	Istanbul	Bayram Ak	
05.10.	Istanbul	Alaeddin Karakoc	-
05.10.	Istanbul	Ali Mehmetoglu	Polizist
08.10.	Ankara	Ali Ahmetoglu	Polizist
09.10.	Tunceli/Mazgirt	Veli Dogan	-
09.10.	Istanbul	Kamil Aslan	Wächter
09.10.	Istanbul	Ismail Demir	-
11.10.	Istanbul	Süleyman Acikbas	Agent
13.10.	Hakkari	Nabi Durmaz Öncü und vier weitere Personen ohne Namen	-
15.10.	Istanbul	Hüseyin Kasap	-
15.10.	Istanbul	Sabri Önverdi	Expolizist
16.10.	Istanbul	Sükrü Nural	Leibwache eines Industriellen
16.10.	Diyarbakir	Muzaffer Asal	Fluggast
17.10.	Istanbul	Mehmet Öztürk	Kleinhändler
17.10.	Istanbul	Kemal Besiktas	Kleinhändler
18.10.	Istanbul	Rami Senturan	Unteroffizier a.D.
18.10.	Istanbul	Sami Düvenci	Linker
18.10.	Tersus	Tevfik Savcan	Linker
22.10.	Antalya	Ahmet Yüksel	DEV-YOL
23.10.	Ankara	Ali Ekber Acar	DEV-YOL
24.10.	Istanbul	Sükrü Ertugrul	Bürgermeister
25.10.	Ordu/Fatsa	Alaettin Bölükbasi	DEV-YOL
25.10.	Samsun	Mehmet Yakar 2 Personen (ohne Namen) Ismail Damar Idris Aktas	Bürgermeister
30.10.	Mardin/ Kiziltepe	Hüseyin Gelincik Bozan Alan Fahri Kurt Hasan Ertas	PKK (linke Organisation)
31.10.	Artvin/ Savsat	Sener Yazar Özbir Aras	DEV-YOL DEV-YOL
01.11.	Istanbul	Mehmet Naci Türküm	Folterpolizist
01.11.	Istanbul	Adnan Mungan	Linker
01.11.	Denizli/Buldan	Hasan Dikkaya	Dev-Sol
02.11.	Istanbul	Aslanhan Altan	Schneider
02.11.	Erzurum	Tevfik Izci	-
02.11.	Ordu/Fatsa	Sadi Ekiz	DEV-YOL
02.11.	Tunceli	1 Leutnant, 2 Gendarmen	
03.11.	Istanbul	Servet Özdemir	Polizeibeamter
03.11.	Adana	Fevziye Ertas	14 Jahre alt
05.11.	Istanbul	Hasan Iscan	Verkäufer
05.11.	Ordu/Fatsa	Kerim Mete Sonatilgan (offizell angegebener Name)	DEV-YOL
05.11.	Usak/Esme	Abdurrahman Cetin	DEV-YOL
10.11.	Ankara	Halit Agizkir	Verkäufer
11.11.	Mardin/Derik	Salih Tan	Bürgermeister
11.11.	Istanbul	Ismail Kaya	Exbürgermeister
12.11.	Ergani	Haci Yilderim	faschistischer Lehrer
13.11.	Bitlis	Necmettin Kirkaya	-
14.11.	Istanbul	Veli Yorganci	MHP
15.11.	Adana	William C. Harrington	Militärpolizist
16.11.	Gaziantep	1 Person (ohne Namen)	
16.11.	Ordu/Fatsa	Kemal Özdemir	DEV-YOL
16.11.	Ordu/Fatsa	Ayse Makar	DEV-YOL
19.11.	Istanbul	Hasan Yildiz	Faschist
20.11.	Tersus	Saban Belli	Arbeiter
20.11.	Adana	Kazim Yücel	Schuster
25.11.	Istanbul	Hakki Katipoglu	politische Polizei
25.11.	Ordu/Fatsa	Tevfil Karatas	DEV-YOL

Allein diese Liste von Opfern der politschen Gewalt zeigt, daß es den Militärs nicht gelungen ist, die politische Gewalt einzudämmen. Laut Aussagen des Justizministers haben die politischen Morde zwar um 80 % abgenommen, aber tägliche Mordopfer sind in der Türkei weiterhin zu beklagen. Es steht außer Zweifel, daß der Terror und das Blutvergießen des Militärs nicht geeignet ist, diese Art von Auseinandersetzung zu beenden; Im Gegenteil wird die Gewalt in nächster Zeit wieder eskalieren.





80 % weniger Morde bedeutet, daß die zivilen Faschisten sich so gut wie gar nicht mehr an dieser Form der Auseinandersetzung beteiligen. Hieran kann man sehen, welches Ausmaß diese faschistische Aggression vor dem Putsch angenommen hatte. Wenn man bedenkt, daß bei den derzeitigen Morden wenigstens 3/4 auf das Konto des Militärs gehen, kann man sich leicht ausrechnen, daß die Faschisten für insgesamt 95% der Morde verantwortlich waren.

Die Gewalt hat allerdings inzwischen einen anderen Charakter. Die Zahl der Todesopfer wird von den Militärs als Zeichen ihrer erfolgreichen Operationen dargestellt und muß noch um die Zahl derer, die bei Verhören (= Folterungen) umgekommen sind, denen die tot aufgefunden wurden und den inzwischen schon Hingerichteten erweitert werden. Auch diese Listen veröffentlichen wir, wobei uns klar ist, daß mit den bekannt gewordenen Fällen nur die Spitze des Eisberges erfaßt werden kann.

TOT AUFGEFUNDENE

Datum	Ort	Name	
20.09.	Antalya	Ramazan Oguz	Lehrer
24.09.	Adana	Ali Cekmekli	-
27.09.	Malatya	2 Reinigungsarbeiter	
02.10.	Istanbul	Faruk Dogan	Polizeibeamter
02.10.	Istanbul	Hasan Dönmez	Dev-Sol
02.10.	Istanbul	Cavit Özer	Dev-Sol
04.10.	Siirt	Emin Alkan	-
11.10.	Ankara	Gülden Erdem	DEV-YOL,
06.11.	Malatya	Fuat Gürbüz	-
10.11.	Yalova	3 Personen	2 Frauen
11.11.	Istanbul	1 Person	-
12.11.	Eskisehir	Feridun Yilmaz	Arbeiter
12.11.	Gaziantep	Abdullah Fetah	ägyptischer Tourist
14.11.	Istanbul	Gürsoy Rüstem	14 Jahre,

Fortsetzung Seite 10

Meldungen vom Widerstand

ANKARA

Nach dem 12. September fanden in der Umgebung Ankaras Widerstandsaktionen gegen die Junta statt. Davon einige Beispiele:

- Die Demontrationen am Freitag, den 26 September in Anittepe und Cebeci wurden trotz aller Gegenmaßnahmen der Sicherheitskräfte schließlich erfolgreich durchgeführt.

Die Kundgebung in Anittepe begann in der Genclik-Straße um 18.30 Uhr direkt neben der Gendarmerie-Garnison, indem auf beiden Seiten der Straße Barrikaden aufgebaut wurden. Eine Gruppe von 70 Demonstranten rief auf ihrem Protestmarsch Parolen wie: "Auch eure Junta wird euch nichts nützen!" Der Eingriff der Sicherheitskräfte scheiterte an der Entschlossenheit der Demonstrationsteilnehmer. Sie mußten fliehen. Die Kundgebung, die auch von den Passanten mit Interesse und Sympathie verfolgt wurde, endete mit dem Revolutionseid.

Zur selben Zeit führte eine Gruppe von 50 Personen in der Cebeci Seyhan-Straße eine Demonstration mit Fackeln durch. Diese Kundgebung, bei der ebenfalls Parolen gegen die Junta gerufen wurden, dauerte 5 Minuten und endete mit dem Revolutionseid. Als sich die Demontration ohne Verluste auflöste, wurde beobachtet, wie sich ein Polizeitrupp heimlich vom Kundgebungsort davonschlich.

- Am Montag, den 29. September gab es in der Esat Bascavas-Straße einen Fackelzug mit 60 Demonstranten. Als während der Kundgebung ein Wagen der Gendarmerie versuchte, sich den Barrikaden zu nähern, wurde er unschädlich gemacht. Bei den dadurch entstandenen Auseinandersetzungen wurde ein Offizier schwer verletzt. Bei den Demonstranten gab es keine Verletzten, niemand wurde verhaftet.

Als zwei Tage später die Sicherheitskräfte dieselbe Straße passierten, verhafteten sie nahezu 100 Menschen. Ein Hauptmann schnitt den Leuten Haar und Schnurrbart ab.* Danach zwang er sie zu militärischen Übungen (z.B.: auf Befehl hinlegen bzw. aufstehen) und zum Aufsagen der Rede Atatürks an die türkische Jugend.

- Am Donnerstag, den 2. Oktober führten um 19.00 Uhr in Anittepe 50 Menschen eine nicht genehmigte Kundgebung durch. Die Bevölkerung verfolgte von Fenstern und Balkons aufmerksam die Demonstration, bei der ebenfalls Parolen gegen die Junta gerufen sowie Spruchbänder an Wände angebracht wurden. Die Kundgebung konnte sich ohne Zwischenfälle auflösen.

Am selben Tag fand in Maltepe, in der Kubilay-Straße, ein Fackelzug statt, an dem sich 50 Menschen beteiligten. Sie riefen revolutionäre Parolen und marschierten 200 m weit. Nach zehn Minuten endete die Demonstration ohne Verluste mit dem Revolutionseid.

- In der Kücük Esat- Straße beteiligten sich annähernd 100 Personen am 3. Oktober an einer Kundgebung, um der Junta ihren Widerstandswillen zu zeigen. Es kam an zwei Stellen mit Polizei und Gendarmerie zu Auseinandersetzungen, wobei die Sicherheitskräfte schließlich das Weite suchen mußten.

- Am 6. Oktober demonstrierten Revolutionäre ihren Widerstand auf einer Kundgebung mit über 500 Personen auf dem Kizilay-Platz und in den umliegenden Straßen, einem von der Junta am schärfsten überwachten Gebiet. Spöttisch konnte die Bevölkerung die Unfähigkeit der faschistischen Kräfte beobachten. Während der Demonstration wurden 25 Spruchbänder, an denen Bomben befestigt waren, aufgehängt. Der Verkehr in Kizilay war für längere Zeit lahmgelegt, da an mehreren Stellen Bombenpakete hinterlassen worden waren. Zur selben Zeit verteilte man an verschiedenen Orten Flugblätter mit Devrimci Yol als Unterzeichner an die Bevölkerung. Hunderte von Wandzeitungen wurden angeheftet. Zeihnungen, auf denen faschistische Generäle dargestellt waren, und die an Bäumen in besonders belebten Orten befestigt wurden, zogen große Aufmerksamkeit auf sich.

Die faschistischen Kräfte wußten in ihrer Verwirrtheit und Auswegslosigkeit nicht, bei welcher dieser Aktionen sie eingreifen sollten.

Auf dem Zafer-Platz verfolgte die Bevölkerung mit unverhohlenem Haß, wie ein Oberfähnrich einen Gendarmen zu Boden schlug, weil dieser ein angeklebtes Plakat übersehen hatte.

In den Slumgebieten (Gecekondu) gab es immer mehr Parden gegen die faschistische Junta an den Häuserwänden. Um ihre Macht zu demonstrieren, maß die Junta dem Übermalen dieser Parolen besondere Bedeutung zu. Damit Gewalttätigkeiten gegen die Bewohner der Häuser, an deren Wände man Parolen malte, vermieden werden konnten, schrieb man nur an Orte ohne Eigentümer oder an Häuser von Faschisten.

Die Junta war gezwungen, an Laternen und Bäumen Wachen aufzustellen. In den Bezirken, die unter faschistischer Kontrolle stehen oder in denen der Kampf gegen die Faschisten noch weitergeführt wird, wie z.B. in Abidinpasa, Gülveren, Bogazici, Akdere, Natoyolu u.a., konnten ca. 60 mit Bomben versehene Plakate angebracht werden. In Gülveren beteiligten sich 60 Menschen an einer Kundgebung, die von der Bevölkerung mit Interesse verfolgt wurde. Diese Demonstration in diesem Bezirk, in dessen Straßen die Gendarmerie patroulliert, dauerte 10 Minuten. In Seyranbaglar nahmen 60 Menschen an einer Kundgebung teil, in deren Verlauf mit Bomben versehene Plakate angebracht wurden. Auch in Tuzlucayir fanden ähnliche Demonstrationen von fünfzehn Gruppen statt, wobei Flugblätter verteilt wurden.

In den Gymnasien von Ankara gab es Gespräche in den Klassen, die über das wahre Gesicht der Junta aufklärten und mehrere kleine Plakate wurden angebracht. In einigen Gymnasien bestrafte man Personen (auch Leiter), die Revolutionäre bei der Junta angezeigt hatten. In den Hochschulen wie ODTU und SBF * veranstaltete man Forumsdiskussionen, in denen gegen Spitzel, Folter und Todesstrafe protestiert wurde. Flugblätter wurden verteilt und tausende von Aufklebern angebracht. Die Junta konnte die Ereignisse in den Hochschulen nicht aufhalten und verschärfte daraufhin die Unterdrückungsmaßnahmen gegen Dozenten, die darauf mit Empörung reagierten.

- Am Freitag, 10. Oktober, fand in Gaziosmanpasa ein Fackelzug statt, an dem sich ca. 100 Menschen beteiligten, in Gedenken an die von der Junta ermordeten und hingerichteten Revolutionäre und zum Protest gegen Folter und Hinrichtung.

Die Widerständler, die einen breiten Platz durch Barrikaden unter Kontrolle brachten, begannen ihren Marsch mit den Parolen: "Wir werden Kemal, Zeynep und Hasan rächen!", "Die Foltermörder werden zur Rechenschaft gezogen werden!" und "Necdet wird weiterleben!". Während der Demonstration kam es zu Auseinandersetzungen mit den faschistischen Kräften. An zwei Barrikaden wurde gekämpft. Danach hängte man an verschiedenen Stellen Bomben-Spruchbänder auf. Die Kundgebung konnte sich ohne Schaden für die Beteiligten auflösen.

Mit dengleichen Zielen wurden im Rahmen einer Kundgebung alle Wege zum Moschee- Platz in Iccebeci mit brennenden Barrikaden versperrt. Die Demonstration dauerte 5 Minuten und wurde von der Bevölkerung mit Interesse verfolgt. Die Junta hatte keinen Mut einzugreifen. Nach dem Revolutionseid löste sich die Kundgebung auf. Daraufhin erschienen Polizei und Gendarmerie und nahmen 10 Ladenbesitzer fest. In Untersuchungshaft versuchte man von ihnen die Namen der Revolutionäre die die Demonstration organisiert hatten, herauszubekommen. Erst nachdem von ihnen nichts zu erfahren war, wurde sie freigelassen.

Wirtschaftsbericht 1980

Das Jahr 1980 war vom Versuch des IWF bestimmt, der Türkei das lateinamerikanische Wirtschaftsmodell aufzuzwängen. Schon zu Beginn des Jahres verabschiedete die Demirel-Regierung ein vom IWF diktiertes „Stabilitätsprogramm", das eine verstärkte Exportorientierung vorsah. Die darauffolgende „Türkei-Hilfe", die unter der Federführung vom Bundesfinanzminister Matthöfer gestartet wurde, hatte die Funktion eines Überbrückungskredits, um die Türkei bis zur endgültigen Klärung ihrer Lage zahlungsfähig zu erhalten. Diese Klärung kam erst mit dem „Stand-by-Vertrag" zwischen Demirel und IWF im Juli dieses Jahres. Die Türkei erhielt danach die gewünschten Kredite, mit der Auflage jedoch, den IWF-Plan strikt einzuhalten.

Der IWF-Plan war „sehr einfach". Um die türkischen Kapitalisten zu exportorientierter Produktion zu zwingen, sollte erstens der Massenkonsum gesenkt und zweitens neue Investitionsanreize geschaffen werden. Im Klartext hieß das: Um die türkischen Produkte für die Imperialisten billig zu erhalten, mußte die Lira ständig abgewertet werden, und um die Kaufkraft der Massen zu brechen, mußten die Preise für die Grundnahrungsmittel drastisch erhöht werden. Das waren aber alles Maßnahmen, die zwangsläufig zu einer verstärkten Inflation führen mußten. Inflation wiederum hatte mit dem Widerstand der Volksmassen zu rechnen. Von daher sollte noch unbedingt zwei weitere Maßnahmen ergriffen werden.

Die erste dieser Maßnahmen bestand in der Reduzierung des im Umlauf befindlichen Geldvolumens, was sich aber wegen Behinderung der Warenzirkulation verheerend für die Kapitalisten auswirkte. Die Regierung mußte deshalb diese Maßnahme z.T. wieder rückgängig machen.

Die zweite und wichtigste Maßnahme bestand darin, dafür zu sorgen, daß die Massen ihre durch die Inflation verlorengegangene Kaufkraft nicht wieder verlangen, damit das „Stabilitätsprogramm" seine bezweckte Wirkung nicht verfehlt. Dazu ging die Regierung folgendermaßen vor: Bei Beamten, die ohne Streikrecht dem Staat völlig ausgeliefert sind, konnte sie in den ersten 6 Monaten des Jahres einen Kaufkraftschwund von 20,9% durchsetzen. Der gleiche Effekt wurde bei den Bauern so erreicht, daß man die staatlich bestimmten Mindestpreise für die landwirtschaftlichen Produkte zu niedrig ansetzte und zu spät auszahlte.

Vergleich der Preiserhöhung zwischen 1970 und 1980 (1 DM = 50 TL)

	1970 Preis (TL)	1980 Preis (TL)	Wieviel Fach
Eine Arzt-Behandlung	16.46	600.00	+ 35
Kino	1.75	50.00	+ 28
Brennholz	0.21	5.21	+ 34
Miete	168.25	4100.00	+ 23
Milch	2.51	55.00	+ 21
Lamm Fleisch	14.06	305.00	+ 21
Schafs Fleisch	116.14	220.00	+ 19
Strom	0.34	6.25	+ 17
Reis	2.12	35.00	+ 16
Zeitung	0.62	10.00	+ 15

Wieviel von einer Ware mit 10.000 TL (ein überdurchschnittlicher Lohn) eingekauft werden kann.

	1970	1980
Zeitung	20.000 Exp.	1000 Exp.
Tee	250 KG	45 KG
Hähnchen	495 KG	54 KG
Bücher	1269 Stück	100 Stück
Druckstoff	3236 Meter	250 Meter
Bier	6667 Flaschen	500 Flaschen
Zucker	2825 KG	200 KG
Brot	7874 KG	400 KG
Rindfleisch	833 KG	28 KG
Petroleum	10.000 Liter	397 Liter

Etwas schwieriger gestaltete sich jedoch die Enteignung der Arbeiterklasse. Sie war zum einen der best organisierte Teil der arbeitenden Bevölkerung und zum zweiten verfügte sie durch das Streikrecht über ein angemessenes Mittel, um die durch die Inflation verlorengegangene Kaufkraft wieder zurückzugewinnen. In der Tat machten die Arbeiter in Demirel's Regierungszeit von ihrem Streikrecht bewußt Gebrauch und standen zuletzt in einer Stärke von 54 000 Mann im Ausstand. Hinzu kamen noch die 122 000 Arbeiter, denen die Regierung aus Gründen „nationaler Sicherheit und gesundheitlicher Gefährdung" das Streiken für 3 Monate verboten hatte. Sie würden aber bald zu Hunderttausenden im Streik stehen und hätten gute Chancen, einen Großteil dessen zurückzuholen, was sie durch Inflation an die Kapitalisten verloren hatten.

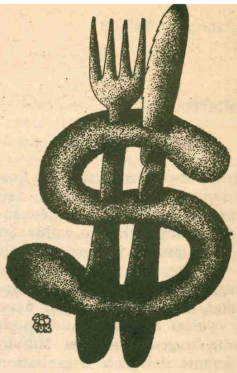
Demirel hatte sich jedoch bewußt in diese Sackgasse manövriert. Er wußte ganz genau, daß die Arbeiterklasse im Parlamentarismus nicht zu enteignen war und schaffte deshalb mit Hilfe des faschistischen Terrors eine künstliche Staatskrise, um zu beweisen, daß der Parlamentarismus in den Faschismus übergeleitet werden muß.

Genau das haben dann die Militärs mit dem Putsch vom 12.September getan und wurden damit zu Testamentsvollstreckern von Demirel. Indem sie alle Gewerkschaften bis auf die unternehmerfreundliche TÜRK–IS verboten und das Streikrecht aufgehoben haben, realisierten sie faktisch Demirel's Forderung nach der Einheitsgewerkschaft und nach einheitlichen Tarifabschlüssen. Sie gingen in diesem Punkt sogar soweit, daß sie den Generalsekretär von TÜRK–IS, Sadik Side, zum Minister für „soziale Sicherheit" ernannten, damit er bei den anstehenden Tarifabschlüssen die Arbeiter besser verraten kann.

Ein weiterer Traum von Demirel, der seinerzeit nicht in Erfüllung ging, war die Abschaffung des Abfindungssystems der Arbeiter. Da in der Türkei so etwas wie Arbeitslosenhilfe seitens des Staates nicht existiert, erkämpften die Arbeiter von ihren Kapitalisten in Jahrzehnte langem Kampf das Recht auf Abfindung, falls sie aus irgendwelchen Grunde den Betrieb verlassen sollten. Die Junta hat nun dieses Recht rückwirkend vom 12. September an folgendermaßen geändert: a) Anspruch auf Abfindung haben ab jetzt nur noch die von ihrem Kapitalisten selbst entlassenen Arbeiter, b) Es wird eine obere Grenze für die Abfindungssumme festgesetzt, c) Die Kapitalisten müssen die Abfindungssummen in ein Fonds einzahlen , der unter staatlicher Obhut steht. Sie können allerdings diese Summen zu Investitionszwecken als Kredite wieder zurückerhalten. Damit werden die letzten finaziellen Reserven der Arbeiterklasse den Kapitalisten als Investitionsfonds zur Verfügung gestellt, damit diese zu exportorientierter Produktion übergehen mögen.

Mit der Enteignung der Beamten, Bauern und Arbeiter war jedoch der IWF mit seiner Weisheit noch nicht zu Ende. In seinem Auftrag ging die Demirel-Regierung mit einer „klugen" Geldpolitik an die städtische Kleinbourgeoisie und die mittlere Bourgeoisie heran, um die Monopolisierung zu forcieren. Die Regierung gab den Zinsfuß für Ersparnisse und Kredite frei und machte damit die mittelständische Industrie und den Kleinhandel lebensunfähig. Das führte dazu, daß seit Jahresbeginn die Liquidationen und Bankrotterklärungen bei kleineren Betrieben enorm zugenommen haben. Eine weitere Folge der Inflation und der Zinspolitik war die, daß die Mittelschichten ihr Eigentum zu Spottpreisen verkaufen mußten, um von dessen Zinsen zu leben. Auch sie stellten also ihr Geld der Monopolbourgeoisie als Kredite zur Verfügung.

Als weitere Maßnahme hob die Regierung die Nachweispflicht für den Ursprung der Bankeinlagen auf,



um der Monopolbourgeoisie neue finanzielle Quellen zu erschließen. Damit legalisierte sie aber das „Lumpenkapital", das durch Schwarzmarkt- und Schmuggelgeschäfte erwirtschaftet worden war.

Nach soviel Kapitalkonzentration zugunsten der Monopolbourgeoisie dürfte man wohl erwarten, daß sie zu exportorientierter Produktion übergehen könnte. Daß dies aber nicht so ist, zeigen die letzten Zahlenbeispiele: Während in den ersten 9 Monaten des Jahres die Inflationsrate und die Geldabwertung die 100% Marke überstiegen, ging im gleichen Zeitraum der Import (ohne Ölkäufe) um 40% und der Export um 31% zurück. Als Folge des Produktionsrückgangs beträgt 1980 die geschätzte Abnahme des Nationaleinkommens 4,5%. Das Bruttosozialprodukt pro Kopf dürfte zum ersten Mal seit 1976 unter die 1000 Dollar Marke gefallen sein. Damit gekoppelt sind der Anstieg der Arbeitslosigkeit und die absolute Verarmung der Volksmassen.

Diese Zahlen beweisen zur Genüge, Daß der Plan des IWF gescheitert ist. Trotz massiver Investitionsanreize war die Monopolbourgeoisie zu exportorientierter Produktion nicht fähig. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, daß die türkische Monopolbourgeoisie nur für den Binnenmarkt produzieren kann und auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig ist. Da aber inzwischen auch der Binnenmarkt kaputt gemacht worden ist, muß die Produktion sogar zurückgehen. Das heißt aber nichts anderes, als daß die Monopolbourgeoisie die Produktivkräfte nicht mehr entwikkeln kann und damit ihre einzige historische Existenzberechtigung verloren hat. Sie muß daher recht bald von der Geschichtsbühne abtreten.

Neue Reformen

Die von der Junta eingesetzte Ulusu-Regierung hat eine Reihe von Reformen auf ihr Programm gesetzt. Zwei Reformkomplexen kommt dabei eine ganz besondere Bedeutung zu. Wir wollen auf diese Reformvorhaben kurz eingehen.

VERFASSUNGSREFORM

Wenn wir uns die letzten zwei Jahrhunderte der türkischen Geschichte genauer anschauen, dann stellen wir fest, daß sie im Grunde genommen ein fortwährender Kampf um eine angemessene Verfassung war.

Schon die Verfassungen von 1839, 1878 und 1908 versuchten das bürgerliche System einzuführen, ohne allerdings dem Osmanischen Reich seinen Status als Vielvölkerstaat abnehmen zu wollen. Erst die im Befreiungskrieg durchgesetzte Verfassung der Türkischen Republik (1923) ging von einer realistischeren Grundposition, von der Möglichkeit eines nationalen Kapitalismus, aus. Da allerdings dieses Konzept in der imperialistischen Phase des Weltkapitalismus nicht zu realisieren war, mußte sich die Türkei ab 1950 mit dem Imperialismus arrangieren und 1960 den ersten Militärputsch erleben. (Siehe dazu „Faschismus und Revolution"). Die „fortschrittliche" Junta von 1960 glaubte die Grundlage der rechten Subversion im Grundgesetz entdeckt zu haben und ließ 1961 eine neue Verfassung verabschieden, die der Arbeiterklasse sogar das Streikrecht einräumte, damit diese die mittlere Bourgeoisie in ihrem Kampf gegen die Monopolbourgeoisie unterstützen würde.

Waren alle Verfassungen bis 1961 von der Sorge getragen, die Interessen irgendwelcher bürgerlicher Fraktionen gegen herrschende Minderheiten abzusichern, so wendete sich das Blatt schlagartig mit Beginn der 60er Jahre. Der Feldzug der Monopolbourgeoisie setzte ein. Es war auf einmal die Rede von einer „Luxus-Verfassung", die unbegrenzte Freiheiten gewähre und der türkischen Realität eigentlich nicht entspreche. Die Forderung nach der Abschaffung der 61er Verfassung wurde immer lauter.

Genau das erreichte dann die Monopolbourgeoisie in der 12. März-Periode, indem sie das Grundgesetz an mehreren Punkten zu beschneiden suchte. Als sich aber Ende 70er Jahre herausstellte, daß auch dieses beschnittene Grundgesetz nicht ausreichte, der anschwellenden Volksbewegung Einhalt zu gebieten, wurden die alten Forderungen wieder lauter. Die rechten Koalitionen versuchten Notstandsgesetze durchzupeitschen und das Land mit Staatssicherheitsgerichten zu regieren. Alle diese Bemühungen scheiterten aber spätestens am Verfassungsgericht, weswegen auch eine der ersten Amtshandlungen der neuen Junta die Abschaffung der obersten Gerichtsorgane war.

Die Junta steht nun vor der undankbaren Aufgabe, die „linke Subversion" ein fürallemal zu unterbinden. Dazu muß sie das Unmögliche möglich machen, d.h. ohne den Namen zu nennen, den Faschismus in einem bürgerlichen Grundgesetz verankern. Sie hat für diese Prozedur folgenden Plan unterbreitet: a) Die Junta beschließt die Bildung einer Konstituante (es versteht sich von selbst, daß die Konstituante nur aus solchen Personen bestehen soll, die „dem Vaterland treu ergeben" sind) b) Das Grundgesetz wird dem Volk zur Bestätigung vorgelegt, c) Gemäß dieser Verfassung bilden sich Parteien und stellen sich zur Wahl, d) Erst dann wird die Macht den Zivilisten übertragen.

Die Juntageneräle wollen aber zu diesem Plan keine genauen Terminangaben machen und vorläufig die Legislative und die Exekutive auf sich vereinigt wissen. Sie meinen, ohne Ausradierung des Terrors hätte ihre Machtergreifung keinen Sinn gehabt.

Die ersten Maßnahmen, die helfen sollen den Terrorismus auszumerzen!

– am 8.11.1980 offizielle Verlautbarung:
„die Dauer der vorläufigen Festnahmen wird auf bis zu 90 Tagen verlängert."

– Am 14.11.1980:
Die Kriegsrechtskommandanten sind nicht mehr an die Regierung sondern an den Nationalen Sicherheitsrat (MGK) gebunden.

– Ein Kontrollausschuß zur Überwachung der Presse und Nachrichtendienste um die Antipropaganda gegen die Junta im Inland sowie im Ausland zu verhindern.

STEUERREFORM

Ein weiteres Reformversprechen der Junta besteht darin, die drückende Steuerlast auf den Schultern der Lohn- und Gehaltsempfänger zu verringern.

Was dieses Reformversprechen für die Lohnabhängigen zu bedeuten hat, sollen folgende Zahlen zeigen: Von dem Steuervolumen 190 Milliarden Lira im Jahre 1979 wurden 125 Milliarden Lira, d.h. 66% von den Lohnabhängigen aufgebracht, während 34% auf die Handelsleute, Industrielle und Bauern entfielen. Die Arbeiter und Beamten mußten bis zu 60% ihres Lohnes bzw. Gehaltes an den Staat abtreten, während die Selbstständigen ohne gesetzlichen Kontrollmechanismus nur zu 10% ihren Steuerpflichten nachkamen. Außerdem betrugen die Umsatzsteuern 110 Milliarden Lira, die wiederum vornehmlich von werktätigen Klassen aufgebracht wurden.

Dieses Mißverhältnis in der Steuererhebung wurde bisher von allen Regierungen als eine „schreiende Ungerechtigkeit empfunden" und die Lohnabhängigen als „Lohnzettelsträflinge bemitleidet". Trotz wiederholter Reformversprechen konnte (durfte) aber bisher keine dieser Regierungen die besitzenden Klassen wirksam versteuern und dadurch die Steuerlast der Arbeiter und Beamten erleichtern.

Nun will gerade die Militärjunta, die Vertreterin der Monopolbourgeoisie, das Wunder vollbringen, die Steuerlast auf 40% des Bruttolohnes zu reduzieren und den Mindestlohn, der derzeit bei 5400 Lira pro Monat (ca. 120,- DM) liegt, steuerfrei zu erklären. Dies kann sie aber nur dann tun, wenn sie die Umsatzsteuern erhöht, d.h. wenn sie das, was sie mit der einen Hand hergibt, mit der anderen wieder zurücknimmt. Außerdem könnte sie ja den Mindestlohn immer noch niedrig halten und zusehen, wie die Inflation die Lohnabhängigen aushöhlt.

Eine weitere Möglichkeit wäre die Versteuerung der Bauern, die bisher praktisch frei von direkten Steuerzahlungen waren. Das würde aber gekoppelt mit den niedrigen Mindestpreisen für landwirtschaftliche Produkte den Tod der Kleinbauern bedeuten und die Monopolisierung ins Unermessliche steigern.

Das blutige Gesicht der Militärjunta

3. Foltertod

Vor dem Putsch hatten sich die Foltermeldungen derartig gehäuft, daß ein umfassender Protest aus dem In- und Ausland unüberhörbar wurde. So hatte u.a. amnesty international für Ende Oktober eine großangelegte Kampagne gegen die Folterungen angekündigt, sie nach dem Putsch dann jedoch wieder abgesagt. Auch nach Foltermeldungen unter der Militärjunta konnte sich diese Organisation nicht entschließen, die Kampagne nun unter anderen Vorzeichen fortzusetzen. Es steht aber außer Zweifel, daß die Folterungen auf den Wachen, in den Kasernen und Gefängnissen des Landes in unvorstellbarer Grausamkeit weitergehen.

Allein die Zahl der bekannten Folteropfer übersteigt in den ersten 2 1/2 Monaten schon die Zahl der Toten im Jahr zuvor. Auch hier muß man davon ausgehen, daß die wahre Zahl weit darüber liegt. Unter den bekannten Foltertoten sind im wesentlichen Linke, obwohl auch von Rechten ähnliche Meldungen vorliegen. Es gelang den Generälen nicht, diese Vorkommnisse vollständig zu verheimlichen, so daß sie jetzt gezwungen sind, gegen einige namhaft bekannt gewordene Folterknechte vorzugehen (vgl. Sonderartikel zur Folter).

FOLTEROPFER

Datum	Ort	Name	Politische Ausrichtung
Anfang September	Bursa	Ergün Sen	aus dem Fenster des Polizeipräsidiums gestoßen
12.09.	Istanbul	Hasan Özmen Ekrem Eksi	Sympathisanten der ‚Volksbefreiung' (im Leichenschauhaus tot aufgefunden).
18.09.	Istanbul	Zeki Yumurtaci	Marxistisch-leninistische, bewaffnete Propagandaeinheit (man hat ihn aus dem Auto zu zerren versucht. Da er Widerstand leistete, wurde er mit Kopfschüssen von Polizisten umgebracht)
22.09.	Bursa	Rafet Demir	Faschist (aus dem Fenster des Polizeipräsidiums gestoßen)
24.09.	Istanbul	Irfan Celik	‚Revolutionäre Volkseinheit' (nach Folterungen erhängt)
24.09.	Istanbul	3 unbek. Personen	Linke (im Gefängnis ermordet)
26.09.	Izmit	Sadan Gazeteci	(im Gefängnis durch Prügeln umgebracht)
03.10.	Bursa	Ahmet Hilmi	Rechtsanwalt bei MADEN-IS (aus dem Fenster des Polizeipräsidiums gestoßen)
09.10.	Ankara	Zeynel Abidin Ceylan	Dev-Yol (drei Rippen gebrochen, Prellungen an Leber, Verbrennungen durch elektrischen Strom)
18.10.	Istanbul	Ahmet Kirlangic	Dev-Sol (Behauptung der Kriegsrechtsleitung: Durch Kopfstöße gegen die Wand Selbstmord begangen)
10.11.	Mamak/Ankara	Ilhan Erdost	Verleger/Linker (Durch Gewehrkolbenschläge gegen den Hinterkopf umgebracht)
14.11.	Ankara	Ibrahim Keskin	Student (Erklärung der Kriegsrechtsleitung: da der Betreffende im Kerzenlicht verhört wurde, ist er ausgerutscht und hat sich das Genick gebrochen)

4. Todesurteile und Hinrichtungen

Die Todesstrafe ist in der Türkei nicht nur theoretisch möglich, sondern wird in verschärften Krisensituationen auch verschärft angewandt. So glaubte man mit den Todesurteilen gegen die drei Studentenführer, die am 6.5.1972 vollstreckt wurden, schon während der letzten Militärdiktatur den Widerstand des Volkes brechen zu können.

Jetzt greift die neue Militärjunta zu eben dem gleichen Mittel, um sich bei allen Oppositionellen Respekt zu verschaffen. Eine wahre Flut von Todesurteilen überschwemmt das Land und die ersten drei sind auch schon vollstreckt worden. Es begann mit der Hinrichtung von einem Linken und einem Rechten. Ursprünglich waren je zwei zum Tode verurteilt worden und zwar jeweils für ähnliche Vergehen - dem Beschuß des Publikums einer Teestube, was in einem Fall mit 2 und in einem anderen Fall mit 5 Toten geendet hatte-. Am Tage als das verhängte Urteil jedoch dem Parlament zur Abstimmung vorgelegt werden sollte, verschwanden die beiden Faschisten aus dem schwerbewaffneten Militärgefängnis von Mamak. Es war allen klar, daß dies nur durch die aktive Mithilfe von Angehörigen der Armee hatte geschehen können. Aus diesem Grunde mußte der wieder eingefangene Mustafa Pehlivanoglu nicht nur symbolisch für den zivilen faschistischen Terror gehängt werden sondern sollte gleichzeitig auch deutlich machen, daß im Militär die Terroristen (auch aus der rechten Ecke) nicht unterstützt würden.

Den zwei in aller Stille aufgeknüpften ‚Terroristen' (Hinrichtung am 8.10.80 in aller Frühe, nur im Beisein der Rechtsanwälte von Necdet Adali), folgte in Windeseile die Vollstreckung eines Todesurteiles, das sich auf ein Vergehen nach dem Putsch bezog. Während an die 50 Todesurteile noch auf ihre Vollstreckung warten, wurde Serdar Soyergin für die angebliche Beteiligung an dem Mord am Hauptmann Bülent Angin innerhalb eines Verhandlungstages (3 Stunden für die Beweisaufnahme) zum Tode verurteilt und dieses Urteil sogleich durch das Militärrevisionsgericht bestätigt, von dem als Parlament fungierenden Nationalen Sicherheitsrat der 5 Generäle genehmigt und am 26.10.1980 in Adana vollstreckt.

Jetzt stehen noch unzählige Hinrichtungen bevor und wenn die Flut von Prozessen mit Todesstrafe weitergeht, werden die Hinrichtungen schon bald zur gleichen Gewohnheit werden wie die täglichen Meldungen von Toten und Verletzten bei Terror und Gegenterror. Todesstrafe ist unmenschlich und muß überall in der Welt und gerade auch in der Türkei abgeschafft werden. Mit einer Unterschrift bei amnesty international gegen die Todesstrafe kann die Demokratenpflicht nicht aufhören. Herr Bundeskanzler, protestieren Sie mit uns allen gemeinsam gegen die Hinrichtungen in dem NATO-Land Türkei. Dieser Protest heißt aber nicht Lippenbekenntnis, sondern

STOP DER TÜRKEIHILFE

HINRICHTUNGEN

Datum	Ort	Name	politische Ausreichtung
08.10.	Ankara	Necdet Adali 22 Jahre	Linke
08.10.	Ankara	Mustafa Pehlivanoglu 22 Jahre	Rechte
26.10.	Adana	Serdar Soyergin	Linke

Todesstrafen vor dem militärischen Revisionsgericht

Art des Verfahrens	Name	Besonderheiten
Massaker von Kahramanmarasq Aus Gründen des Umfanges der Schriften konnten die Akten noch nicht zum Revisionsgericht geschickt werden.	22 Todesurteile	Dieser Mammutprozeß hat den zivilen faschistischen Terror auch an Urteilen festgemacht
'Sackmord'	Fikri Arkan Kemal Öz Eyüp Özmen	
Mord des Soldaten Zekeriya Öngen am 2. Februar 1980	Erdal Eren	Dieses Urteil wurde zwei Mal vom Revisionsgericht aus formalen Gründen nicht bestätigt. Für Erdal Eren hatte es auch in der BRD eine breite Solidaritätskampagne gegeben. Inzwischen wurde auch dieses Urteil bestätigt.
Terroristenprozesse vor dem Putsch	10 weitere Todesurteile	Nach dem Kriegsrecht wurden auch diese Urteile vor Militärgerichten fällt.
Schwerverbrecher	14 Todesurteile	
‚dringend'	50 Todesurteile	
darunter: Mord an Abdi Ipekci - liberaler Redakteur der Zeitung ‚Milliyet'	M. Ali Agca	Dieses Urteil ist durch das Militärrevisionsgericht bestätigt, kann aber nicht vollstreckt werden, da der geklagte auf der Flucht (BRD?) ist.

NEUE TODESURTEILE:

14.10.	Istanbul	Kadir Tandogan Ahmet Saner	Volksbefreiungspartei - Front der Türkei, Mord am Amerikaner Alberto Sam Novello und Sami Bayraktar am 16.4.80
27.10.	Istanbul	Ismet Sahin	Mord am Soldaten Mustafa Celemli
19.11.	Ankara	8 Faschisten	Mord an 7 Angehörigen der Arbeiterpartei der Türkei am 9.10.78

Hier lautet der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Todesstrafe

Zählt man zu diesen Todesstrafen noch die beantragten Todesstrafen aus den Prozessen gegen linke Organisationen hinzu (insgesamt bisher 47), so kommt man euf eine Summe von 108 Todesstrafen, die alle noch auf ihre Vollstreckung warten. Eine wahrhaft stolze Zahl für die ‚Freunde' von Demokratie und Frieden, die beides bis auf weiteres abgeschafft haben.

Prozesse gegen linke organisationen

Nachdem durch den Putsch Gewerkschaften und politische Parteien erst einmal allesamt verboten wurden, beginnt nun darüberhinaus auch die Kriminalisierung der gesamten Linken. Neben ersten Schauprozessen gegen Angehörige von kämpferischen Organisationen wie DEVRIMCI YOL Dev-Sol und Partizan, ist auch den führenden Mitgliedern des Lehrerverbandes TÖB-DER schon der Prozeß gemacht worden. Diese Organisation war zwar schon vor dem Putsch verboten und damit zur Untätigkeit verdammt, den neuen Herrschern ist aber das immer noch nicht geschwundene Engagement vieler Lehrer ein Dorn im Auge.

Am 19.11.1980 wurde deshalb ein Haftbefehl gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Verbandes, Gültekin Gazioglu und 63 weitere Mitglieder des Lehrerverbandes erlassen. Ihnen wird nach den berüchtigten Paragraphen 141 und 142 des Strafgesetzbuches, die man aus der faschistischen italienischen Verfassung übernommen hat, vorgeworfen, einen Verein zur Gründung einer Klassengesellschaft gebildet zu haben und damit gegen das Vereinsgesetz verstoßen zu haben. Der zu erwartende Prozeß soll nicht nur die demokratischen Lehrer im Lande einschüchtern, sondern auch anderen Berufsverbänden gleich als abschreckendes Beispiel dienen.

Die Taktik bei der Bekämpfung der Oppositionellen auf juristischem Gebiet hat sicherlich viele Parallelen in der Geschichte. Zunächst greift man die radikalsten Organisationen heraus, um nach der Schwächung der Kampfkraft auch die anderen demokratischen Kräfte Stück für Stück verschwinden zu lassen.Wichtig ist dabei nicht, eine konkrete Schuld nachzuweisen, es reicht aus, wenn die Angeklagten als Mitglieder von bestimmten Organisationen zu erkennen sind. Schwülstige Anklageschriften dienen der Rechtfertigung von brutalen Urteilen, die in Zukunft auch noch die Liste der Hinrichtungen verlängern werden. So heißt es in der bisher einzig veröffentlichten Anklageschrift gegen Angehörige von DEVRIMCI YOL:

„ Es ist erwiesen, daß die angeklagten Mitglieder der illegalen, zerstörerischen und spalterischen Organisation ‚Revolutionärer Weg' sich mit dem Zwecke zusammengeschlossen haben, die verfassungsmäßige Ordnung, die eine den Bedingungen des Zeitalters entsprechende Weltanschauung folgend, den Grundbau des Staates, seinen Aufbau und seine Funktion bestimmt, die entsprechend den Eigenschaften der Republiksführung, den Menschenrechten verpflichtet, den nationalen, demokratischen, laizistischen und sozialen Rechtsstaatsgedanken mit allen Institutionen verwirklicht, die mit dem Prinzip der Selbstbestimmung die Unteilbarkeit der türkischen Nation und des türkischen Volkes an feste Grundsätze bindet und die die Verfassung der türkischen Republik, die die Grenzen der Staatsbefugnis, ihre Anwendungsweise, Besonderheiten, Rechte und Aufgaben und Pflichten und Rechte der Individuen aufzeigt, sowie die gesellschaftliche Struktur formt, diese verfassungsmäßige Ordnung mit Waffengewalt zu ändern und ein System auf der Basis einer einzigen Klasse anzustreben. Sie haben auf diese Weise das im Paragraphen 146 des Gesetzes aufgeführte Vergehen begangen, für die Änderung der Staatsverfassung und seiner grundsätzlichen Ordnung aktiv geworden zu sein, indem sie eine bewaffnete Bande bildeten und mit organisierter und hierarchischer Disziplin in Form von Zellen bewaffnete Aktionen durchführten, um in Ankara in den Gebieten von Sentepe und Mamak eine Vorherrschaft herzustellen."

Allein die Wortgewalt einer solchen Anklage scheint schon zu erschlagen. Bei genauerer Lesensweise stellen sich jedoch gewisse Parallelen der Oppositionsbekämpfung in anderen Ländern dar. Fraglich ist allerdings, ob sich in der Türkei auch eine ähnliche ‚Terroristenhysterie' herausbildet oder aber die Schauprozesse zu einer Solidarisierungswelle mit den vermeintlichen Terroristen führen wird.

Die derzeitigen Prozesse laufen nicht nur gegen linke Organisationen, sondern - angefangen von den Parlamentariern - gegen alle, die nach allgemeiner Ansicht bestraft werden müssen. Wie unterschiedlich dabei die Strafbemessung ausfällt, läßt sich aus der untern aufgeführten Übersicht entnehmen.

Ort	Name	Straftat	Strafmaß
Erzurum	Ahmet Kaya	Kommunismuspropaganda	10 Jahre
Kars	Tahsin Avcioglu	Angehörigkeit einer Geheimorganisation	11 Jahre, 4 Monate
Agri	Cengiz Celik	"	10 Jahre
Artvin	Yavuz Garip		6 Jahre, 8 Monate
Kars	Hamdi Battal	Kommunismuspropaganda	5 Jahre
	Cafer Yilmaz	Raub von knapp 1.000 DM	17 Jahre 6 Monate
Istanbul	Lokman Uzel	Raub eines Autos	16 Jahre
	Mehmet Keklik	mit vorgehaltener Waffe	10 Jahre 8 Monate
	Murat Sener		7 Jahre 6 Monate
Istanbul	Muzaffer Birol	Mitglied von DEV-YOL	7 Jahre
	Ismet Yarasir	Besitz einer Waffe	4 Jahre 8 Monate
Adana	Hüseyin Icil	Bank- und Lagerraub	Todesstrafe,
	Bekir Akca	zu diesem Zweck Raub	aus strafmildernden
	Arap Kececi	eines Fahrzeugs	Gründen lebenslänglich
Istanbul	Mahmut Topatar	Raub eines Geldbeutels ! Helfer eines Täters, der nicht gefaßt werden konnte.	22 Jahre
Ankara	30 Mitglieder	Mitgliedschaft in DEV-YOL	Todesstrafe
	30 Mitglieder	20 Morde, bewaffnete	zwischen 5 - 12 Jahre
	3 Mitglieder	Überfälle usw.	zwischen 3 - 12 Jahre
	weitere 11 Mitglieder sind angeklagt, 64 davon sind in Haft		
Istanbul	Bülent Uluer	Mitgliedschaft in Dev-Sol	zwischen 5 - 30 Jahren
	40 Mitglieder	Bildung einer bewaffneten Bande	für 6 Mitglieder Todesstrafe
Diyarbakir	24 Mitglieder	Mitgliedschaft in DDKD	24 Jahre
	55 Mitglieder		8 - 15 Jahre
	3 Mitglieder		1 - 3 Jahre
	8 Mitglieder		verschieden
Ankara	11 Mitglieder	Gruppe ‚Partisan'	Todesstrafe
	6 Mitglieder		Haftstrafen

IMPRESSUM

türkei-information, Kajen 22, 2000 Hamburg 11, tel: 366 678
V.I.S.d.P.: Sakir Akhan, Kajen 22, 2000 Hamburg 11
Auflage: 10 000 Erscheinungsdatum: 5.12.1980

Frauen berichten aus dem Gefängnis

Fortsetzung von Seite 12

An die Anwaltskammer Diyarbakir

Ich bin eine Hausfrau und Mutter von sechs Kindern. Vor 7 Jahren ist mein Mann verstorben. Ich und meine Kinder wohnen in unserem eigenen Haus. Eines Tages kamen einige Leute und fragten nach einer Wohnung, die zu vermieten wäre. Ich sagte, daß in der Nähe eine Wohnung zu vermieten sei. Sie baten mich darauf, ihnen diese Wohnung zu zeigen. Ich kannte die Inhaber dieses Hauses. Ich ging dorthin und fragte, ob eine Wohnung zu vermieten sei. Als ich ankam, sah ich, daß viele Polizisten dort waren und alles durchsuchten. Sie sagten mir, wieso bist du gekommen, du hast sicher was mit diesen Leuten zu tun. Auch als ich das verneinte und sagte, daß ich nichts mit irgendetwas oder mit diesen Leuten zu tun hätte, und nur gekommen sei, um nach einer Wohnung zu fragen, haben sie mir nicht geglaubt und haben mich nach Hause gebracht. Sie haben mein Haus durchsucht. Zu Hause haben sie nichts gefunden, mir jedoch trotzdem nicht geglaubt und mich zur 1. Abteilung nach Mardin gebracht. Dort blieb ich 45 Tage. Dort haben sie meinen Körper mit Wasser besprengt und dann Strom angeschlossen. Durch meine Geschlechtsorgane, meine Brüste und durch verschiedene Teile meines Körpers wurde Strom geleitet und ich wurde beliebig verprügelt. Als ich sagte, ich hätte mit nichts und niemanden zu tun, ich sei nur dort gewesen, um nach einer Wohnung zu fragen, haben sie mir nicht geglaubt. Sie ließen Soldaten zu mir kommen, ließen verschiedene Teile meines Körpers quetschen und ließen sie fluchen. Sie zogen meine Kleider aus und leiteten immer wieder Strom durch. Völlig nackt ließen sie mich auf dem Boden kriechen. Daneben wurde ich beleidigt und sie fluchten unentwegt. 45 Tage lang wurde psychische und physische Folter getrieben. Von dort wurde ich in die Militärischen Gefängnisanstalten der 7. Armee 2. Abteilung nach Diyarbakir gebracht. Ohne dem Staatsanwalt vorgeführt zu werden, wurde ich inhaftiert. Trotz meines dreimonatigen Aufenthaltes hier, wurde keine Gerichtsverhandlung gemacht.

Seit ich im Gefängnis bin, haben wir nicht mal kaltes, geschweige denn warmes Wasser. Der Abwasch bleibt wochenlang dreckig. In der Abteilung, wo ich bin, riecht es überall nach Schimmel. Unsere Betten sind immer naß und vermodert. Schmutziges Wasser, das aus den Toiletten kommt, fließt durch unsere Abteilung. Weil es an Wasser fehlt, stinken unsere Kleider vor Dreck und bekommen Läuse.

Da wir seit Monaten nicht baden können, haben wir Läuse am Kopf und am ganzen Körper. Das Essen ist so schlecht, daß wir es nicht essen. Manchmal schaffen wir Dreck und Ungeziefer heraus. Es wird immer das gleiche Essen gebracht. Ein anderes Problem ist, die kranken Frauen in ein Krankenhaus einzuliefern. Wenn die Frauen nach langem Kampf in ein Krankenhaus gebracht werden, werden sie zum Gynäkologen geschickt. Es werden Tabletten, die nichts mit der Krankheit zu tun haben, verschrieben. Wir werden nicht an die frische Luft gebracht. Wenn sie wollen, schließen sie unsere Türen zu. Eine andere Situation ist, daß die Wachsoldaten vor unseren Zellen uns dauernd beschimpfen. Dann kommt noch, daß alle zwei Tage Durchsuchungen gemacht werden. Wie man sehen kann, geht die physische und psychische Folter auch hier weiter.

Ich bitte Sie, unsere Lage zur Kenntnis zu nehmen und sich mit dieser näher zu befassen.

Hadra Aras
7. Armee 2. Abteilung
Militärische Gefängnsianstalten
Frauenabteilung
Diyarbakir

An die Anwaltskammer Diyarbakir

Ich bin beim Verkehrsamt der Stadt Urfa angestellt. Ich bin wohnhaft in Bahcelievler, 1 Straße, Mevlana Apt., Kat 1, No 1. Unsere Wohngegend wurde durchsucht. Obwohl man dabei keine Beweismittel auftreiben konnte, nahm man mich mit zum Kriegsgericht am 5.4.1980.

Sie sagten fortwährend, ich sei Militant. Aber, obwohl ich immer betonte, ich hätte mit solchen Sachen nichts zu tun, glaubten sie mir nicht. Die ersten Tage bekam ich weder zu essen noch zu trinken. Sie verwendeten menschenunwürdige und entehrende Ausdrücke. Dies ging 18 Tage so. Sie folterten mich indem sie an verschiedenen Stellen meines Körpers Stromkabel befestigten und Strom durchleiteten. Ohne zwischen Mann und Frau zu unterscheiden, verwendeten sie dieselben Ausdrücke. Ich sagte, obwohl sie mir nicht glaubten, sie sollten meine Arbeitskollegen befragen. Wenn dies nicht genügte, sollten sie in meiner Wohngegend nachfragen. Aber sie glaubten mir nicht. Sie behaupteten weiter, ich sei militant gewesen. Sie leiteten Strom durch meine Geschlechtsorgane. Das reichte ihnen wohl nicht, denn sie brachten einen Mann, der mich vergewaltigen sollte. Obwohl ich immer wieder beteuerte, ich hätte mit nichts zu tun, wendeten sie an mir die verschiedensten Foltermethoden an. Nach 18 Tagen Haft wurde ich nach Diyabakir zur dortigen Kriegsgerichtskommandatur gebracht. Nach weiteren 8 Tagen in Diyarbakir wurde ich ohne eine Anhörung verhaftet.

Ich befinde mich jetzt in Haft. Das Essen hier ist ungenießbar. Ausgänge an die frische Luft wurden eingeschränkt. Wir können uns nicht richtig baden. Sie geben uns kein Trinkwasser. Unser Essgeschirr da wir kein Wasser bekommen, ungespült. In den Betten toben sich die Läuse aus. Überall haben wir Läuse, da wir nicht baden können, sind auch unsere Haare voll von Ungeziefer. Das Essen ist immer dasselbe, wir bekommen auch die Essensreste vorgelegt. Das Essen ist sehr übelriechend, man findet darin verschiedenes Ungeziefer und auch Abfälle. Der Abfluß unserer Zelle ist verstopft, der Schmutz aus den Toiletten und dem Bad bildet in den Zellen einen kleinen See. Da die Betten feucht sind, werden wir dauernd krank. Den kranken Frauen werden falsche Medikamente verabreicht. Wenn sie krank sind, werden sie sofort zum Frauenarzt gebracht. Sie haben den Wächtern und Soldaten eingebleut, uns zu beleidigen. Wenn wir sagen, wir wollen an die frische Luft, werden wir mit Einzelhaft bedroht und es wird gesagt, wir hätten kein Recht, an die frische Luft zu gehen. Sie drohen uns, noch mehr Folter anzuwenden und wollen uns so zum Schweigen bringen. Ich bitte um Kenntnisnahme und darum, sich mit unseren Problemen näher zu beschäftigen.

Bedriye Bahceli

7. Armee Abteilung 2
Militärische Gefängnisanstalten
Frauenabteilung

Ein Bericht aus dem Militärgefängnis in Ankara

Seit der Machtübernahme der Militärjunta am 12. September und besonders seit November wird die Unterdrückung und der Terror gegen die politischen Kader und auch gegen demokratische und patriotische Personen weiter verstärkt.

Die Verhörstuben und Gefängnisse sind im wahrsten Sinne des Wortes zu Orten der Folter geworden. Die an "Gefangenen" und "Verdächtigen" vorgenommenen Folterungen haben in der Bevölkerung breites Entsetzen ausgelöst.

Mitglieder der linken Organisationen, die sich vor der Machtergreifung der Junta dem staatlichen Terror und den Massakern der zivilen Faschisten (Graue Wölfe) entgegengestellt haben sind bevorzugte Opfer von Verhaftungen, Folterungen und Ermordungen. Seit Anfang November wir die Folter an Demokraten und Fortschrittlichen auch auf deren Bekannte und auf Leute angewandt, die zufällig mit der Polizei oder dem Militär in Kontakt geraten (z.B. wegen eines Verkehrsunfalls) Auch Aktivisten der faschistischen Partei (MHP) wurden gefoltert.

In Ankara ist speziell das Militärgefängnis Mamak zu einem Albtraum der ganzen Bevölkerung geworden. Verdächtige, die die von der Junta auf 30 Tage ausgedehnte Arrestzeit "unversehrt" überstehen, werden zum Mamak-Gefängnis transportiert und dort unter Folter und bestialischer Grausamkeit festgehalten.

Seit Mitte Oktober wurde der Umfang der Verhaftungen noch wesentlich ausgeweitet. So wurde ein Teil des fortschrittlichen Gesundheitspersonals unter Arrest gestellt, weil sie Linke, die verletzt oder verwundet in die Krankenhäuser eingeliefert worden waren, behandelt hatten. Kurze Zeit später wurden alle Personen die seit 1976 der Leitung des Lehrerverbandes TÖB-DER angehört hatten, unter Arrest gestellt. Zur gleichen Zeit wurden in allen Provinzen die Vorstandsmitglieder des Beamten verbandes (TÜM-DER) verhaftet. Anfang November wurden über 20 Leiter der Ingenieur- und Architektenkammern der Türkei (TMMOB) verhaftet. Seit dem 8. November gibt es von keinem der unter Arrest Gestellten auch nur ein Lebenszeichen oder eine Nachricht. Außerdem weiß niemand, gegen wen die Junta noch fahndet.

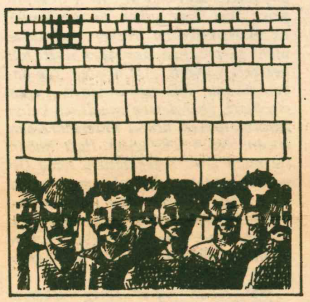
Sämtliche unter Arrest gestellte Personen werden ohne Unterschied ihrer politischen Anschauungen den folgen den unmenschlichen Behandlungen ausgesetzt :

Während des Verhörs über die politischen Beziehungen nach Namen und Aktivitäten werden folgende Folterungen der Reihe nach angewandt : Schlagen, Elektro-Folter, Ein führen des Schlagstocks, Schlafloshalten, nicht auf die Toilette lassen, nicht sitzen lassen, in der Kälte nackt lassen, Eintauchen und Festhalten des Kopfes im Wasser, Entzug von Nahrung und Wasser, Zwingen zum Essen von Salz, in finsterer Dunkelheit und in extremer Helligkeit lassen. Es wird grundsätzlich nicht geglaubt, daß die Aussagen der Verdächtigen mit ihren Kentnissen übereinstimmen. Die 'Vernehmung' wird mit verstärkter Folter intensiviert fortgesetzt.

Wird angenommen, daß vom Verdächtigen noch mehr Informationen herauszubekommen sind, werden die nächsten Verwandten und Bekannten (seine Frau, seine Geschwister, seine Mutter, seine Kollegen) zum Ort des Verhörs gebracht. Im Beisein dieser Verwandten und Freunde wird nun der Verdächtige gefoltert: aber oft werden auch die Bekannten und Verwandten der gleichen Folter unterzogen.

Zuletzt wird der Verdächtige damit bedroht, ihn aus dem Fenster zu schmeißen oder ihn zu erschießen. Im allgemeinen wird er mit dem Kopf an die Wand geschlagen und gedroht, daß man ihn auf diese Weise umbringen und es als Selbstmord hinstellen werde. Diese Drohungen sind auch oftmals realisiert worden. Die Verhafteten wurden aus dem Fenster geworfen, erschossen , durch Prügeln umgebracht. In der zensierten Presse erscheinen die Meldungen über diese Ereignisse als 'Selbstmorde' oder als 'Fluchtversuche'.

Nachts oder während der Arbeitszeit, aus Wohnungen , von Arbeitsstellen oder von den Straßen werden Menschen mit oder ohne Angabe von Gründen durch Polizei oder Militärs mitgenommen. Die Zugehörigkeit der Person zur Linken oder zur Rechten wird mal per Behauptung, mal durch Folterung, vom Polizei- und Militärteam willkürlich festgelegt. Wenn die festgenommene Person der Linken zugehört oder 'zugeordnet' wird, wird sie dem Team übergeben, das unter Leitung des Kommissar Kemal operiert. Dieses Team "arbeitet" in einer alten Garage hinter dem Gebäude des Polizeipräsidiums von Ankara. Ween es ein Rechter ist, wird er dem Team übergeben, das unter Leitung von Durust (dt.= der Anständige) Oktay operiert und das seinen Sitz innerhalb der Mamak-Kaserne hat. Offiziell heißt es, daß beide Teams die gleichen Methoden anwenden. Was wir darstellen werden, beruht auf Aussagen aus erster Hand von Personen, die unter Komissar Kemal "verhört" wurden.



Zuerst werden die verhafteten Personen eine gewisse Zeit in Einzelzellen gehalten. In dieser Zeit werden ihre Akten, falls welche bei der Polizei oder beim türkischen Geheimdienst MIT existieren, untersucht.
Falls keine Akten existieren, wird eine neue angelegt. Danach wird die Person zum Zimmer für Verdächtige gebracht. Ihr wird sämtliche Kleidung abgenommen und sie mit den Händen an der Decke aufgehängt. Während dessen werden elektrische Kabelanschlüsse an verschiedenen Körperstellen angebracht. Ohne was zu fragen, werden die Personen geschlagen und der elektrische Strom eingeschaltet. Nach einer solchen fünfzehnminütigen "Behandlung" wird die beschuldigte Person nach ihrem Namen gefragt.
Die Antworten der Person werden prinzipiell nicht geglaubt, auch die Ausweispapiere haben keine Bedeutung. Innerhalb von einer Stunde wird sich nur mit dem Namen der Person beschäftigt und elektrisch gefoltert.
Außer kleinen Pausen wird diese Folter durch Prügeln vervollständigt, fortgesetzt über den Beruf, über seine jetzige Beschäftigung, seine Beziehung, seine Freunde und Verwandten Bei dieser Vernehmung wird besonders auf bestehende oder auch nicht bestehende politische Kontakte eingegangen und bei diesen Fragen die Folter intensiviert.
Allein in den letzten zwei Monaten berichteten die Zeitungen über 4 Personen die nur in Bursa aus dem Fenster des Polizeipräsidiums gesprungen seien -also herausgeworfen und somit ermordet worden sind-. Bei der 'Operationsabteilung' in Ankara sollen 3 Menschen durch Schlagen des eigenen Kopfes an die Wand Selbstmord begangen haben. -stand in den Zeitungen- Dies sind offiziell genannte Fälle. Außer diesem Fällen wurden hunderte von Personen von ihren Familien gesucht.

Mit dem während der Folter gemachten Aussagen als Beweismittel wird der Verdächtige verhaftet und Militärgefängnis Mamak gebracht. Der von Folterungen völlig erschöpfte Verdächtigte wird nackt ausgezogen unter die "Quarantäne" gestellt. Hier wird er mit kaltem Wasser unter Hochdruck aus einem Schlauch angeblich gewaschen. Nach dem "waschen" wird der Verdächtigte geschlagen und in eine Dunkelzelle eingesperrt. Hier wird er in kurzen Zeitabständen vom Militärs geprügelt und wieder kaltes Wasser auf seinen nackten Körper gespritzt. Nach dieser zwei Tage andauernden Behandlung wird der ohnmächtige Verdächtige angezogen und in einer Abteilung des Gefängnis gesteckt.
Das tägliche Leben in der Gefängnisabteilung ist voll von Folterungen. Täglich müssen die Gefangenen zwei Mal die Militärsübung durchstehen. Falls die Militärs irgend einen Gefangenen beobachten, der eine Übung fehlerhaft macht reicht dies aus, um alle Gefangenen zu Schlagen und zwar bis die Militärs müde von Schlagen sind. Während der Übung fallen viele Gefangene in Ohnmacht oder bekommen ein Anfall. Sie bekommen keine medizinische Behandlung sondern werden in ihren Zellen geschmissen. Bei jeden Postenwechsel lassen die militärischen Wachposten alle gefangenen in eine Reihe antreten und prügeln sie bis sie selbst müde werden.
Die Folterungen zerstören nicht nur die Körper der Gefangenen sondern auch ihre Nerven. Deshalb (um sich dem zu widersetzen) rufen die Gefangenen nach jeden Wachpostenwechsel 'Wir haben keine Angst von Prügeln!', 'Schlag uns, bis wir ermordet worden sind'. Viele Gefangene haben ihre geistiges Gleichgewicht verloren. Der ganze Ablauf im Gefängnis ist derart gestaltet, daß die Wirkungen der Folterungen sich noch verstärken. Das Essen der Gefangenen kann nicht gegessen werden und hat keine Nährwert.
Auch die psychische Folter wird im Gefängnis verstärkt. So verhören die Wachposten alle Abteilungen alle Gefangenen zum Thema Atatürk. Die Prinzipien des "Atatürkismus" werden abgefragt, anschließend muß jeder Punkt erläutert werden. Die Gefangenen, die diese Ansichten nicht teilen, werden gezwungen, sie anzunehmen und unzählige Male zu wiederholen.
Als ein Resultat dieser Folterungen haben die Gefangenen keinen regelmäßigen Schlaf mehr. Viele Gefangenen wachen durch die nächtlichen Schreie auf, ein Teil kann überhaupt nicht schlafen.
Über die Gefangenen, die diese Torturen nicht ausgehalten haben und daran gestorben sind, wird verbreitet, sie hätten Selbstmord begangen. Falls es nicht zu vertuschen ist, daß der Gefangene ermordet worden ist, berichten die Zeitungen, daß Verfahren gegen einige Soldaten oder Polizisten eingeleitet worden seien. Aber der Folter und Grausamkeiten werden verstärkt fortgesetzt. Die Lebensbedingungen tausender von Personen sind nur mit dem Zustand in den Nazi-KZ zu vergleichen.
Ein Ziel dieser Grausamkeit ist die Ermordung, die Vernichtung der Kader und Anhänger des demokratischen, sozialistischen Kampfes in der Türkei innerhalb einer bestimmten Frist. Ein anderes Ziel ist die Einschüchterung der Bevölkerung um sie zu Annahme der faschistischen Diktatur zu zwingen.

Durchkreuzen wir diesen Plan!
Wiederlegen wir die Propaganda der Junta in der europäischen Öffentlichkeit.
Schaffen wir die Unterstützung der europäischen Öffentlichkeit für die Gefangenen unter Arrest und in den Gefängnissen.
Machen wir die ersten Schritte der Hilfe zu den Gefangenen, deren Familien und deren Rechtsanwälte.
Kämpfen wir für den Niedergang der Junta und für Befreiung unseres Volkes aus der Dunkelheit des Faschismus.

Frauen berichten aus dem Gefängnis

Untersuchung der DISK über die Folterungen

Die Menschenrechtsverletzungen durch die Folter wird in der Türkei systematisch angewandt. Die Folter an Frauen ist auch eine alltägliche Lebenserfahrung geworden.

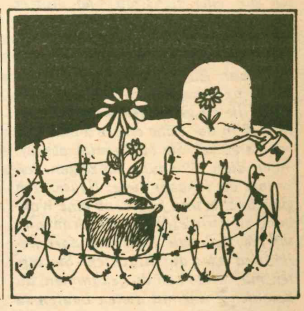
Ein vom DISK (Konförderation der revolutionären Arbeitergewerkschaften) beauftragter Ausschuß reist nach Diyarbakir/türkisch Kurdistan, um die Beschwerden der Bevölkerung zu untersuchen. Der Ausschuß setzt sich aus den juristischen Repräsentanten der drei DISK-Gewerkschaften, des TÖB-DER (Lehrerverband der Türkei) und des zeitgenössischen Juristenverbandes zusammen.

In diesem Bericht heißt es:

„Nach unseren Gesprächen und Beobachtungen sind wir zum Schluß zu der Meinung gekommen, daß in Diyarkabir vom Kriegsrecht und von der Polizei unter Arrest gestellte und gefangene Personen von manchen Angehörigen des Kriegsrechts und der Polizei die unmenschlichen Folterungen erfahren und unterdrückt werden. Alle Anzeigen und Klagen über die Folterungen und Folterer werden verschleppt und die Folterer geschützt."

„Die unten in Einzelheiten dargestellten Fälle zeigen, daß unter Arrest gestellte Personen durch die Folterungen gezwungen werden sollen, die Tat einzugestehen, und einer systematischen Form unzivilisierter, unmenschlicher Folter ausgesetzt sind. Nach der unbefristeten, mit Folterungen ausgesetzten Arrestzeit werden die Beklagten fünf bis zehn Minuten vor Dienstschluß dem Staaatsanwalt gebracht. Somit wurde erreicht, daß sie erst einen Tag später zum Vernehmungsgericht vorgeführt werden. Aus Angst vor nochmaligen Folterungen, falls sie beim Staatsanwalt die Folterungen zur Angabe gemacht hätten, nehmen sie gewzungenermaßen die Äußerungen unter dem Arrest an."

„Die Klagen und Anzeigen der Personen über die Folterungen werden nicht registriert und meistens werden sie zu den Protokollen nicht mit aufgenommen."



Folterberichte

Diese Berichte der Folteropfer betreffen die Zeit vor dem Putsch und die Militärs sind die Folterer Nummer eins.

Gegen die Folterungen und gegen die Folterer wurde nichts unternommen, auch nicht gegen die in diesen Berichten angegebene bekannte Angehörige des Militärs. Die faschistische Junta, die sich gern im europäischen Ausland demokratisch anpreist und verkauft, fährt fort mit zunehmenden, schrecklichen Folterungen und Menschenrechtsverletzungen.

An die Anwaltskammer Diyarbakir

Am 4.4.1980 ist in unserer Wohngegend ein Vorfall passiert, über deren Ursache ich im Unklaren bin. Als ich hinausging, sah ich, wie die Sicherheitskräfte versuchten, jemanden festzunehmen. Als der Mann in meine Richtung fortlief, haben die Polizisten angefangen, nach meiner Richtung zu schießen. Ich habe die Kinder, die auf der Straße spielten, zur Seite gezogen, damit sie von den Kugeln nicht getroffen wurden. In diesem Augenblick kam ein Polizeibeamter und fragte, ob ich den fortgelaufenen Mann kennen würde; obwohl ich die Frage verneinte und sagte, ich würde ihn nicht kennen, glaubte er es mir nicht. Sie haben mich zum Polizierevier mitgenommen. Im Polizeirevier haben sie mich geschlagen und beleidigt. Sie drängten mich, ihnen zu antworten, wo der Fortgelaufene wohne, und daß ich sie zu ihm bringen solle. Wie oft ich auch sagte, ich würde ihn nicht kennen, ich weiß über nichts bescheid, haben sie mir nicht geglaubt und haben daraufhin gesagt, ich solle sie zu meiner Wohnung führen. Zu Hause haben sie meine Wohnung durchsucht, und obwohl sie keine Beweismittel für meine Schuld und keine verbotenen Schriften finden konnten, nahmen sie mich zur Kriegsrechtskommandatur nach Urfa mit.

Bei der Kommadatur haben sie mir die Augen verbunden, haben mich auf der zweiten Etage in einen Raum hineingebracht. Einer von ihnen mit einer starken Stimme fragte noch: „Mädchen, bist du verheiratet oder ledig, zu welcher Organisation gehörst du an, was für eine Aufgabe hast du dort ?" Wie oft ich auch beteuerte, ich bin Jungfrau, ich habe keine Verbindung zu irgendeiner Organisation, glaubten sie mir trotzdem nicht. Als ich festgenommen wurde, hatten sie auch den fortgelaufenen Mann festgenommen. Sie haben ihn in den Raum, wo sie mich hielten, hineingebracht, mich wieder geschlagen und gefragt: „Mädchen, du kennst ihn, er sagt, du hättest mehrere Male mit ihm geschlafen, du bist keine Jungfrau". Dann haben sie mich mitgenommen und zum Frauenarzt gebracht. Obwohl der Arzt bescheinigte, ich wäre Jungfrau, glaubten sie es nicht. Sie beauftragten einen, er solle es einige Male versuchen. Obwohl ich sie einige Male ersuchte, es nicht zu machen, legten sie mich auf die Bastonnade. Sie betasteten meinen Körper überall und schlugen mich dabei. Sie hängten mich an meinen Händen und einige Male an meinen Füßen auf, befestigten an verschiedenen Stellen Drähte und leiteten Strom durch meinen Körper. Am meisten machten sie das an meinen Geschlechtsorganen. Während dieser Folterungen verwendeten sie dem Menschen unwürdige und die Ehre verletzende Sprüche und Begriffe und sagten:„Mädchen, du gehörst der APO an, wieso leugnest Du es ?" Sie brachten Leute, die sie festgenommen hatten und sagten, ich würde sie kennen und versuchten so eine Verbindung zwischen mir und diesen Leuten herzustellen. Obwohl ich immer wieder sagte, ich bin Schülerin, ich besuche das Gymnasium, habe keine Kontakte zu irgendeiner Organisation, machten sie weiter physische und psychische Folterungen. Zwei Tage gaben sie mir weder zu essen noch zu trinken, ich hätte nicht gesprochen, deswegen sollte ich bestraft werden. Am dritten Tag haben sie mir mit verbundenen Augen ein Blatt, über dessen Inhalt ich keine Informationen hatte, unterschreiben lassen. Nach 18-tägiger Haft haben sie mich zum Kriegsgericht nach Diyarbekir gebracht. nachdem sie mich hier weitere acht Tage festgehalten hatten, brachten sie mich vor das Gericht und ohne einen gesetzlichen Grund wurde ich zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

Wir leben unter unzumutbaren Bedingungen. Durch die Folter sind wir sowieso zu halben Krüppeln geworden. Als ob sie uns nicht genug angetan hätten, schränkten sie unsere Menscherechte ein und versuchten sogarm sie ganz abzuschaffen. Wenn wir uns waschen wollen, sagen sie, es ist kein Wasser da, wir können uns einmal im Monat waschen und das mit kaltem Wasser. Dadurch werden viele krank, einige haben Nierenblutungen. Wenn einer sich vor Schmerzen krümmt und wir die Leitung verständigen, kommt einer vorbei, gibt eine Betäubungsspritze und geht wieder, ohne sich um den Kranken zu kümmern. Auch das genügt ihnen offenbar nicht, denn sie bringen aus der Gesellschaft ausgestoßene Frauen und Dirnen in unsere Zellen und versuchen so mit ihrer Hilfe, aus uns Informationen herauszubekommen. In der Abteilung für Männer haben wir Verwandte, sie verbreiten unter ihnen die übelsten Verleumdungen über uns. Wir haben kein Recht, an die frische Luft zugehen. Sie sagen, wir hätten dieses Recht verloren und bedrohen uns. Sie sagen, wir sollen nicht viel sprechen, uns nicht beklagen, sonst nehmen sie uns in Einzelhaft. Wenn sdiese Zustände noch weiter anhalten, werden wir bald dahinvegetieren.

Obwohl sie wissen, daß wir unschuldig sind, unterdrücken sie uns weiterhin. Einmal in der Woche gibt es Besuchszeit, aber obwohl unsere Verwandten eine weitere Anreise haben, werden sie hineingelassen, die Tage werden sogar verschoben. Die Besuchszeit ist 15 Minuten, aber dort ist es sehr laut, ohne uns zu verständigen, werden wir wieder in unsere Zellen zurückgeschickt. Ich bitte Sie, sich mit unseren Problemen zu beschäftigen und uns zu helfen.

Zeliha Yildiz

7. Armee, Abteilung 2
Militärische Gefängnisanstalten
Frauenabteilung

An die Anwaltskammer Diyarbakir

Am 25.4.1980 kamen die Sicherheitskräfte zum Ziya Gökalp Gymnasium, das ich besuche und holten mich zum Zimmer des Direktors. Sie sagten, sie wollten mir einige Fotos zeigen, und ich sollte sie zu meiner Wohnung führen. Mit einem Auto sind wir zu mir gefahren. Sie haben meine Wohnung durchsucht, aber keine Beweismittel gefunden, die gegen Gesetze verstoßen. Sie sagten mir, sie wollten mich am Abend laufen lassen, und brachten mich zur 1. Abteilung. Dort zeigten sie mir einige Fotos, als ich sagte, ich würde niemanden kennen, würgte mich ein Polizist mit seinen Händen, die anderen verwendeten entehrende Schimpfworte, schlugen und traten mich. Ohne Frauen und Männer zu unterscheiden, reihten sie uns im Gang auf, die vorbeigehenden Polizeibeamten sagten, da ich nichts ausgesagt hatte, würden sie mir den Mund schon aufmachen, mich zum Sprechen bringen, schlugen,traten und schlugen mit ihren Schlagstökken auf mich ein, sie drohten mir, indem sie meine Brüste quetschten und mir sagten, daß sie diese abschneiden, abreißen würden. Sie gaben nichts zu essen und nichts zu trinken. Ich habe einen Tag lang unter diesen Drohungen leben müssen.

Später wurde ich mit verbundenen Augen zum Verhörungszentrum des Kriegsgerichts gebracht. Das was sie dort taten, war, mich gewaltsam auszuziehen und sie banden Drähte an meinen Körper und leiteten Strom durch. Während ich aufschrie, vermehrten sie die Drähte und die Stromzufuhr und sie berührten meinen Körper mit neuen Drähten , wo sie vorher Wasser aufgespritzt hatten. Einer der Polizisten streichelte währenddessen unentwegt verschiedene Teile meines Körpers, ich war bewußtlos und begriff daher nicht, was mit mir geschah.

Als ich wieder bei Bewußtsein war, setzten sie mich in ein Taxi und brachten mich an einen Ort, den ich nicht kannte. Als ich dort die Augen öffnete, bemerkte ich, daß ich in der 1. Abteilung war. Ich zitterte am ganzen Körper. Sie schlossen mich in einen Raum ein, drinnen wurde langsam alles elektrisiert, ich konnte mich nirgends hinsetzen, sobald ich mich setzte war es, als ob ich unter hoher Stromzuführung war. Es kamen einige Polizisten in den Raum, die mich aus dem Fenster hinauswerfen wollten. In einem kleinen, einem Grab ähnlichen Raum gaben sie Giftgas. Sie setzten mich vor eine Tür, indem sie mir sagten „Wir werden dich in die Leere werfen" und warfen und fingen mich mich auf, wobei sie meine Ohren mit Schreitönen füllten. Es ging eine ganze Zeit so weiter, dann haben sie mich wieder in den elektrischen Raum gebracht.

Einen Tag später haben sie mich wieder zum Verhörungszentrum gebracht. In einem Raum schlugen sie mit Knüppeln und gekerbtem Holz auf meine Hände, sie drehten meine Finger in die umgekehrte Richtung. Als sie mich auf den Stuhl setzten, gaben sie mir dauernd Tee und Wasser. Unter dem Druck des bitteren Mittels, das sie in den Tee und ins Wasser gegeben hatten, wurde ich bewußtlos, mein Kopf drehte sich. Ich bemerkte, daß sie mich verkehrt auf eine Holzlatte banden, dann habe ich nichts mehr gespürt. Als ich wieder zu Bewußtsein kam, saß ich auf einem Stuhl. Ein Polizist kam, berührte verschiedene Teile meines Körpers und fragte nach dem Namen meiner Organe. Als ich nicht antwortete, quetschte er die Organe noch fester. Später brachten sie mich in ein Zimmer und setzten mich auf das Bett. Derselbe Polizist stellte mir unsittliche Fragen. Er sagte: „Hast Du jemals geliebt ?" Er sagte, daß er mir helfen würde, daß die Hilfe nicht ohne Gegenleistung sei, daß ich mich ihm nicht widersetzen solle und sagte, daß wir von da an nicht mehr sprechen sollten und um uns zu befriedigen, Geschlechtsverkehr haben sollten. Als ich mich dagegen wehrte, brachten sie mich in einen anderen Raum und ließen Hunde mich angreifen, als sie sahen, daß ich keine Angst hatte, sahen sie davon ab. Durch zwei Leute wurde ich in einen anderen Raum gebracht; indem sie mich an den Händen anbanden, versuchten sie mich zu vergewaltigen. Ich wehrte mich mit Händen und Füßen, als sie meinen Mund zubinden wollten, biß ich in ihre Hände. Sie quetschten meine Geschlechtsorgane, ich schrie dauernd und trat sie mit den Füßen, dann ließen sie mich nach Eingreifen eines Freundes los. Sie kamen in mein Zimmer und schlugen mit Händen und Füßen auf meinen Kopf. Später ließen sie mich einige Papiere unterschreiben. Nachdem ich dort acht Tage dort blieb, wurde ich in das Gefängnis und vor das Gericht gebracht, ohne jeden vorgelegten Grund wurde ich festgenommen.

In den Militärischen Gefängnisanstalten von Diyarbakir, wo ich auch inhaftiert bin, leben wir unter sehr miserablen Zuständen. Entgegen den Meldungen nach draußen ist das Gefängnis absolut nicht luxuriös. Das Hauptproblem ist die Hygiene und Gesundheitspflege. Womit wird für die Sauberkeit gesorgt?Natürlich mit Wasser, wie wir wissen. Wenn kein Wasser da ist, ist keine Sauberkeit vorhanden, wenn keine Sauberkeit ist, wird unsere Gesundheit angegriffen, verschiedene Krankheiten tauchen auf. Wir sind in einer solchen Lage. Menschen, die unter Kreuzschmerzen leiden, werden von der Gefängnisleitung Betäubungsmittel gegeben, um die Schmerzen zu tilgen, sie vermeiden jegliche Behandlung. Beispiele dieser Art können noch gezeigt werden. Man bringt uns nur kurze Zeit an die frische Luft, dies reicht aber nicht aus. Es ist ihnen nicht genug, uns in den Folterkammern ersticken zu lassen zu wollen. Bewußt werden aus der Gesellschaft ausgestoßene Frauen und Dirnen unter uns geschmuggelt, um unser Verhalten unter Kontrolle zu behalten. Sie verbieten uns, kulturelle Tätigkeiten zu machen und drohen uns in Einzelzellen zu stecken, uns auseinanderzutreiben. Die Leiter wollen mit solchen Handlungen die inhaftierten Revolutionärevon der Gesellschaft abzweigen und wollen sie einschüchtern.

Ich bitte Sie, unsere Lage zur Kenntnis zu nehmen und darum, sich um unsere Probleme näher zu kümmern.

Yasemin Dikiscioglu

7. Armee 2. Abteilung
Militärische Gefängnisanstalten
Frauenabteilung

FORTSETZUNG

SEITE 11